

Die Methode gar noch von Deuten gelöst wird, denn jeder eigentliche Rechtstitel für ihre Tätigkeit fehlt. Das preussische Abgeordnetenhaus ist keine Vollvertretung, die Beschlüsse, die es faßt, haben nur durch die Gewalt, die hinter ihnen steht, Bedeutung, nicht aber durch irgend ein Recht, auf das sie sich berufen könnten. Wenn die preussischen Abgeordneten beschließen wollten, sich ihren eignen Tagelohn zu erhöhen, so würde ein solches Verfahren einen Versuch vorstellen, sich selber unrechtmäßigerweise zu bereichern. Das preussische Volk hat ja in die Verwendung der preussischen Staatsgelder nichts dreinzureden, und wenn die sogenannten preussischen Volksvertreter sich täglich insgesamt über 2000 Mark mehr als bisher aus der preussischen Staatskasse ausbezahlen lassen, so können sie dessen gewiß sein, daß das preussische Volk solche Verschwendung von Staatsgeldern auf das entschiedenste verurteilt.

Fünfzehn Mark sind gewiß für die Tätigkeit eines Gesetzgebers keine übermäßig hohe Bezahlung. Aber ehe die Frage entschieden werden kann, ob eine Lohnerhöhung berechtigt ist, muß die Vorfrage entschieden sein, ob denn diese seine Vertreter dem preussischen Volke bisher die 15 Mark pro Tag und Stück wert gewesen sind, die es bisher für sie zu bezahlen gezwungen war. Ein ausländischer Abgeordneter sollte nicht eher über seine Lohnerhöhung entscheiden, als bis er diese Vorfrage durch eine Umfrage bei der Bevölkerung seines Kreises erledigt hätte. Wir sind uns über das Resultat, das eine solche Umfrage zutage fördern würde, keinen Augenblick im Zweifel, es würde lauten: „Für eure Art, das Volk zu vertreten, keinen Groschen mehr!“

Wenn die preussischen Abgeordneten, was leicht möglich ist, mit ihren jetzigen Bezügen nicht auskommen können, so mögen sie sich von den großen Steuerzahlern, von denen sie gewählt sind und deren Interessen sie vertreten, Privatstipendien bewilligen lassen. Die haben die meisten von ihnen sich wohl verdient! Aber von der Staatskasse sollen sie die Hände lassen! —

Die Klagen der Herren.

Das preussische Herrenhaus setzte am Dienstag in dem bei ihm gewohnten Autotempo die Beratung des Etats fort. Die „Arbeit“ ging so schnell vorstatten, daß selbst ein Graf Mirbach, dem die oberflächliche Behandlung der wichtigsten Gesetzesmaterien doch schon geläufig sein sollte, nicht zu folgen vermochte. Er verabsäumte die Beratung des Etats des Finanzministeriums, bei der er Herrn v. Rheinbaben für das gestrige unartige Auftreten rektifizieren wollte. Herr v. Rheinbaben hatte es nämlich gewagt, mit ein wenig scharfen Worten den Versuch des Grafen Mirbach entgegenzutreten, Angelegenheiten des Reiches vor das Forum des preussischen Herrenhauses zu ziehen. Darob große Entrüstung bei dem Schloßherrn von Sorquitten, der den Finanzminister mit Rücksicht auf „sein Alter und seine Stellung in der Partei“ um ein geschäftiges Auftreten ersuchte. Anstatt mit Schärfe sein Recht zu verteidigen, meinte Herr v. Rheinbaben geknickt, daß er ja gar nichts getan habe und daß er es immer für seine Pflicht gehalten habe, jedem Mitglied des Hauses im angemessenen Maße zu antworten.

Eine längere Debatte knüpfte sich an den gegenwärtig so niedrigen Kurs der Staatspapiere und an den exorbitant hohen Diskontsatz der Reichsbank. Herr v. Buch machte nicht mit Unrecht die Pummwirtschaft im Reich, in Preußen, in den Kommunen und in den Kreisen für die Kalamität, in der sich der Geldmarkt augenblicklich befindet, verantwortlich. Eine solche Beschuldigung ließen die Stadtoberhäupter von Königsberg, Breslau, Magdeburg und das bei keiner Debatte fehlende Oberhaupt von Silberheim, Herr Strudmann, nicht auf sich sitzen und machten die verwerflichsten Anstrengungen, mehr oder minder tief andere Ursachen für die gegenwärtige Geldteuerung verantwortlich zu machen.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung erklärte Minister Breitenbach, wie er es vor einigen Wochen schon im Abgeordnetenhaus getan hat, daß die Verwaltung jörnlich im Geldesichwimmere. Er ließ sich bei dieser Gelegenheit von den Herrenhauslern sein schneidendes Auftreten im Reichstag gegen die „ordnungsfeindlichen Eisenbahnschleiferverbände“ als lobenswert attestieren. Recht eigenartig nahm sich ein Antrag Dr. v. Burgsdorff auf Beteiligung der Fahrkartensteuer an. Eigenartig deshalb, weil es im preussischen Herrenhaus zu den größten Seltenheiten gehört, daß eines seiner Mitglieder einen vernünftigen Antrag stellt. Aus der Begründung, die Dr. v. Burgsdorff seinem Antrag gab, war dem auch herauszuhören, daß ihn die einseitigsten agrarischen Rücksichten zu dem Antrag veranlaßt haben. Er beklagte die Steuerfreiheit der 4 Wagenklasse als eine bedauerliche Konsequenz, von der nur die Arbeiter der Großstädte Vorteil hätten, und verwies auf die großen indirekten Steuerquellen, die nur aus Angst vor der Sozialdemokratie noch verschont seien! Der Minister hielt es für verständig, schon jetzt ein abschließendes Urteil über die Wirkung der Fahrkartensteuer abzugeben, mußte aber zugeben, daß ein Abfluten in die niederen Wagenklassen schon jetzt zu konstatieren sei. Die Herren unterließen sich dann weiter über die erste Wagenklasse, wobei einer der brandenburgischen Junker, ein Herr v. Althaus, weidlich auf die Berliner Schimpfe, die gar kein Recht auf die billige Stadtbahn hätten, die sich kaum reutiere. Daß Berlin der größte Steuerzahler Preußens ist, vergaß Herr Althaus zu erwähnen. Graf Hutten-Chapsky interpellierte den Minister über die Ursachen des kürzlich Spandauer Unglücks, das darauf zurückzuführen ist, daß ein Kutsche an einen der verkehrstüchtigsten Regensbrunnener Plaziert wurde.

Der Antrag Burgsdorff wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Am Mittwoch geht die Statberatung weiter.

Im Abgeordnetenhaus wurden zur selben Stunde die noch anstehenden Paragraphen der Berggesetznovelle in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen, nachdem die Vertreter der Nationalliberalen und der Freikonservativen noch einmal den vergeblichen Versuch gemacht hatten, für die Kohlenbarone etwas herauszuholen. Ferner nahm das Haus eine Resolution an, in der die Regierung um die Vorlegung eines Gesekentwurfs ersucht wird, durch welchen die gegenwärtige Organisation der Bergbehörden insofern geändert werden soll, daß für den Betrieb der staatlichen Bergwerke einerseits und für die Ausübung der durch das allgemeine Berggesetz den Bergbehörden übertragenen staatlichen Aufsichts- und Verwaltungsbefugnisse andererseits getrennte Behörden geschaffen werden. Weiter soll eine wirksame Rechtskontrolle gegen die Entscheidungen der Bergbehörden eingeführt werden.

Die Beratung des Quellenschutzgesetzes, die hierauf erfolgte, endete nach kurzer Debatte, in der die Redner aller Parteien sich mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden erklärt hatten, mit der Verweisung an eine Kommission. Das Gesetz will natürliche oder künstlich erschlossene Mineralquellen, deren Erhaltung aus Gründen des öffentlichen Wohles notwendig erscheint, durch Festsetzung eines Schutzbezirks, innerhalb dessen Bohrungen nur mit vorheriger Genehmigung vorgenommen werden dürfen, schützen.

Den Abschluß der Sitzung bildete wieder einmal eine lange und heftige Polendebatte. Sie wurde veranlaßt durch einen Antrag der Freikonservativen, der der Regierung ein Mißtrauensvotum ausstellt, weil sie das Enteignungsgesetz dem Landtag in dieser Session noch nicht vorgelegt hat. Anstatt aus dem jüngst in Schneidemühl verhandelten Prozeß Wiedermann zu lernen, daß die ganze Anstaltungspolitik der Regierung glänzend Fiasko gemacht und zu einer unerhörten Korruption im Osten geführt hat, verlangten die radikalistischen Wortführer, die Abgg. v. Sedlitz, v. Seyring und Kusensky vielmehr ein noch schärferes Vorgehen, während der Zentrumsgraf Braschma und der Pole v. Dziewbowski das Enteignungsgesetz als ein Ausnahmegesetz bekämpften. Auch der Freisinnige Cassel bekämpfte mit guten Gründen den Antrag. Es half jedoch alles nichts, denn er wurde mit den Stimmen der Konserverativen beider Schattierungen und der Nationalliberalen angenommen. Am Mittwoch stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Kämpfe Wiederwahl.

Der Blokreichtag, der nunmehr endgültig beschlossen hat, bereits am 15. Mai Bülow von seiner Gegenwart zu befreien und sich in den Genuss der Diäten zu setzen, arbeitete am Dienstag wieder nach dem bewährten Rezept: Geschwindigkeit ist keine Sünde. Wenigstens plagte er aber diesmal nicht die Stenographen und Journalisten mit einer Dauerlesung, sondern zerstreute sich schon um 5 Uhr in das lockere Grün des Tiergartens.

Zunächst wurde der satte Johannes Rämpf wieder gewählt. Der Freisinn begeisterte sich höchlichst für seinen zwar blamierten, aber wiedergewählten Aufsichtspräsidenten, aber selbst ein Teil der Rechten stimmte in die vergnügte Heiterkeit ein, die die Wiederwahl des verunglückten Reichstagspräsidenten bei den Sozialdemokraten und im Zentrum erregte.

Das Handelsabkommen mit Amerika wurde auf Wunsch der Rechten einer 24gliedrigen Kommission überwiesen. Genosse Wolfenburch legte den engen Zusammenhang deutscher Agrarpolitik und amerikanischer Hochdruckvollerei dar. Der Antijemitt Böhm, der den Eindrud eines Studentenjudes im ersten Semester macht, erzielte mit seiner Jungferntrede einen Heiterkeitserfolg.

Beim Etat für die Marine, dessen Rest mit auffälliger Geschwindigkeit erledigt wurde, wies Genosse Stadthagen auf die eigenartige „Heimatspolitik“ hin, die die Herren mit der Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte treiben. Denselben Punkt mußte Genosse Dieß beim Ergänzungsetat für den Nordostkanal hervorheben. Unter Fraktionsredner wies auf die Anstrengungen Breitenbachs hin, die mit den schönen sozialpolitischen Erklärungen Posadowskys in so großem Widerspruch stehen.

Unser Fraktion gab im übrigen der Vorlage als einer wesentlich wirtschaftlichen ihre Zustimmung.

Es folgt die Prüfung der Wahl des hüllosdreslich gewählten Konserverativen Richters-Damsdorf. Die Kommission beantragte Ungültigkeitserklärung. Aber die gesamte Kaffernschaft rettete ihrem alten Häuptling das parlamentarische Leben.

Am Mittwoch wird die Statberatung zu Ende geführt.

Franreich.

Die Kammer ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Auf der Tagesordnung standen zunächst die Interpellationen über die Sympatien der Beamten und über die allgemeine Politik. Blanc (Soz.) tritt für das Zurückziehen des Lehrergesetzes ein. Poullan (Republikaner) wirft der Regierung vor, daß es ihrer Politik an innerem Zusammenhang fehle und daß sie in den sozialen Reformen keinen Fortschritt erreicht habe. Nebenher wird die Reorganisation der Regierung, dem Arbeiterstande angehörende Personen beschaffen zu lassen. Gaudier (Nationalist) erklärt, die Regierung habe noch nichts getan. Die Regierung müsse einen entsprechenden Entschluß gegen die Revolutionäre fassen. Ragier (Sozialist) wirft der Regierung die Entlassung von Beamten vor, die sich an der Syndikalbewegung beteiligt hätten. Tauson (radikaler Sozialist) gibt einen geschäftlichen Heberblick über das Syndikat der Lehrer. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wendet sich entschieden gegen die Entlassungnahme des Lehrers, daß das Recht der Syndikalbewegung auf die

Chambrant ausgedehnt sei. Tauson (radikaler Sozialist) verteidigt den Lehrer Regre, dessen ganzes Verbrechen das sei, daß er das Amt eines Sekretärs des Syndikalverbandes angenommen habe. Der Offener Brief an Clemenceau enthalte nichts Beleidigendes. Die Amtsenthebung Regres sei eine kindische Maßnahme, deren er die republikanische Verwaltung nicht für fähig gehalten hätte.

Gegen Schluß der Sitzung kam es zwischen dem Unterstaatssekretär für Posten und Telegraphen. Simyan und den Deputierten Jaurès und Pressensac wegen der Entlassung von Briefträgern zu einem lebhaften Wortwechsel, in dessen Verlauf Pressensac dem Kabinett Jaurès die Verantwortung überwälte. Jaurès und Pressensac erklärten, die Kammer müßte sich darüber ausdrücken, ob sie das Vorgehen der Regierung billige.

Belgien.

Nach dem Sturz des alten Kabinetts ist die Kammer von dem neuen Ministerium am Dienstag wieder zusammenberufen worden. Der Anfang war gut. Der Scherzpresse wird über den Verlauf der Sitzung gemeldet:

Der Sozialist Furnemont verlangte Rechenschaft wegen der unerhörten Mißachtung des Parlaments durch die Zurückziehung der bereits angenommenen Bergnovelle. Unter großem Lärm erklärte der Präsident, er habe die Zurückziehung des Entwurfs selbst erst nach der Abstimmung erfahren. Der Sozialist Defizee fordert Schollaert unter förmlichem Weisfall der Rinken auf, die Würde des Parlaments gegen die Regierung zu verteidigen. Ministerpräsident Trooz versucht eine Regierungserklärung zu verlesen, wird aber durch ungeheure Lärmen, den die Rinkel des Präsidenten nicht stillen kann, verhindert zu werden. Als Janson (liberal) sich Gehör schaffen will, entsteht großer Tumult, worauf Schollaert die Sitzung suspendiert. Ministerpräsident Trooz begibt sich zur Verlesung seines Programms zum Senat.

Nach einstündiger Unterbrechung wird die Sitzung der Kammer wieder aufgenommen. Unter ständigem Tumult sucht Trooz die Haltung des vorigen Kabinetts und die Geschwindigkeit des königlichen Erlasses zu rechtfertigen. (Rufe: Demission!) Das Kabinett wollte durch die Zurückziehung der Bergnovelle seinen Nachfolgern freie Bahn lassen. Die Linke protestiert und erklärt diese Entschuldigung für ungenügend.

Unter großem Weisfall befreit Janson die Tribüne. Er erklärt die Entschuldigung, die die Regierung vorgebracht habe, sei lächerlich. Er findet es ungeheuerlich, daß dem Kammerpräsidenten die Zurückziehung der Vorlage nicht bekannt war. „Das Ministerium hat mit dem Parlament ein niederrichtiges Spiel getrieben, die Souveränität des Volkes beleidigt, es widerspricht dem Geiste der Verfassung, daß Regierung und König die Arbeit des Parlaments in letzter Minute vernichten. Der königliche Erlass darf nicht aufrechterhalten werden, kein Mißtrauensvotum darf einer neuen Regierung angehören.“ (Großer Weisfall links.)

Nachdem Schollaert eine Tagesordnung Janson verlesen, welche die Haltung des vorigen Kabinetts als eine Beleidigung des Parlaments bezeichnet, wird die Sitzung aufgehoben, ohne daß die Regierung ihre Programmklärung abgeben konnte.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. Mai 1907.

Zusammenschluß der Elbschiffahrts-Gesellschaften.

Was schon vor Jahren vermutet wurde, ist am Dienstag nachmittag auf der Generalversammlung der Britischschiffer-Transportgenossenschaft im großen Saale des „Fürstenthof“ hier zur Tatsache geworden. Von den 374 erschienenen Mitgliedern stimmten 364 dafür, daß das gesamte Betriebsmaterial der Britischschiffer-Transportgenossenschaft an die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften, Aktiengesellschaft, Dresden, verpachtet wird. Der Vertrag ist vorläufig auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen. Für den Abschluß des Vertrags war Voraussetzung, daß die Britischschiffer-Transportgenossenschaft von ihren sämtlichen Genossen die schriftliche vertragmäßige Verpflichtung beibringt, wonach dieselben sich und ihre Rechtsnachfolger an den gegenwärtigen Vertrag und dessen Anlagen so binden, als wenn sie das Vertragsverhältnis mit der B. E. G. direkt abgeschlossen hätten. Damit hat die B. E. G. zwar nicht formell, aber doch faktisch, aufgehört zu existieren; ihre bisherige selbständige Selbständigkeit ist dahin.

Die nächste Folge dieser Fusion wird sein, daß die Kreditoren der B. E. G. ihre noch vorhandenen Anteile an die B. E. G. verkaufen, wodurch dann die Britischschiffer vollständig auf Gnade und Ungnade in die Hand der großen Gesellschaft geraten. Die Befürchtung, daß die Britischschiffer noch einmal froh sein könnten, wenn sie bei den „Vereinigten“ als Steuermann angestellt würden, wird nun auch bald zur Wahrheit werden. Für die Schiffsmannschaften der bisherigen Britischschiffer bedeutet der Zusammenschluß eher eine Verbesserung als eine Verschlechterung, da nunmehr die Befahrung der Fahrzeuge eine Vermehrung erfahren wird.

In der Versammlung wurde von Herrn Major Placke aus Alten, der als Hauptbeauftragter für den nunmehr geschlossenen Vertrag auftrat, noch mitgeteilt, daß die Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft Elbedemnachst auch eine außerordentliche Generalversammlung abhalten wird, um sich ebenfalls über den Zusammenschluß mit den Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften schlüssig zu machen. Daß auch diese Verbindung zustande kommt, steht außer Frage. Das Monopol für die gesamte Elbschiffahrt ruht dann in den Händen der B. E. G.

Zum Streit bei Aders.

Als im vergangenen Jahre endlich sich auch die Großbetriebe der Metallindustrie bereit erklärten, sich für nach vielen Hunderten zählenden Hilfsarbeiter etwas höhere Löhne festzusetzen, wie solche in einer größeren Zahl mittlerer und kleiner Betriebe längst bezahlt wurden, rechnete auch die Arbeiterchaft in den Metallwerken vormalig J. Aders auf die Anerkennung dieser Lohnsätze. Hier war die Bezahlung eine miserable und das, obgleich die Bearbeitung des Metalls z. T. an Oefen, z. T. an Säurekassen usw. sehr gesundheitsgefährlich ist. Die Arbeiter reichten deshalb schon im vergangenen Jahre Anträge ein, gaben sich dann aber mit einer ganz bescheidenen Aufbesserung zufrieden, darauf rechnend, daß die Firma im Frühjahr 1907 ganz von selbst die Lohnsätze anerkennen werde. Diese Ansicht mußte sich natürlich verstärken, da der Geschäftsausschluß pro 1906 als ein sehr günstiger bezeichnet werden mußte. Hatte die Firma doch nach reichlichen Abschreibungen noch einen Reinerwerbsschub von 154 000 Mark, von welchen 90 000 Mark — 9 Prozent Dividende ausgeschüttet wurden; Lantienen erhielten: 12 800 Mark der Vorstand, 5240 Mark der Aufsichtsrat; 10 000 Mark wurden extra aufgebunden abgeschrieben und 36 700 Mark dem Dispositionsfonds überwiesen.

Die Firma ist demnach sehr wohl in der Lage, die folgenden Anträge der Arbeiter zu akzeptieren und jedermann wird mit uns der Meinung sein, daß dieselben wahrhaftig nicht unbedenklich sind. Sie lauten:

Der Lohn beträgt für Hilfsarbeiter bei der Einstellung mindestens 30 Pfg., nach spätestens 4 Wochen 32 1/2 Pfg., nach mindestens 6 Monaten 35 Pfg. pro Stunde. Bauhilfsarbeiter, Dampfabarbeiter, Beizer und Kastenarbeiter erhalten 5 Pfg. mehr pro Stunde. Dreher, Schleifer, Schürmeister erhalten nicht unter 50 Pfg., Stockstücken nicht unter 42 1/2 Pfg. Der Ueberstundenzuschlag beträgt für

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 9. Mai 1907.

18. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(48. Sitzung.)

Berlin, 7. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowski, Frhr. v. Stengel.

Zunächst wird die Wahl des zweiten Vizepräsidenten vorgenommen. Von den 333 abgegebenen Stimmzetteln sind 134 unbeschrieben, von den 199 fassen 192 auf den Abg. Kämpf (Freis. Sp.), der somit wiedergewählt ist.

Abg. Kämpf nimmt die Wahl mit dem üblichen Danke an. (Zubelgeschrei b. d. Freis., das b. d. Soz. u. i. Br. lautes Lachen hervorruft, in welches auch ein Teil der Rechten einstimmt.)

Es folgt die erste Beratung des

Handelsabkommens mit Amerika.

Staatssekretär Graf Posadowski konstatiert, daß sich die an die Handelsvertragsverhandlungen geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt haben. (Hört, hört!) Es ist immer eine mißliche Sache, wenn ein Staat mit spezifischen Böden, wie Deutschland, mit einem Staat mit Wertböden, wie Amerika, einen Handelsvertrag abschließen muß. Der Staat mit spezifischen Böden ist dabei immer im Nachteil. — Es handelt sich hier aber nur um ein Provisorium. (Beif. rechts.) Hoffentlich gelangen wir zu einem befriedigenderen Definitivum. (Beif. rechts und links.)

Abg. Perold (Br.) beantragt Ueberweisung an eine 21 gliedrige Kommission.

Abg. Graf Schönerling (sonf.) schließt sich dem Antrag an. Erhalten wir in der Kommission keine weiteren Aufklärungen, müssen wir unsere Zustimmung verweigern.

Abg. Kämpf (Freis. Sp.) freut sich in Ermanglung eines Besseren über das Provisorium.

Abg. D. Strejeman (natl.) beantragt Ueberweisung an eine 23 gliedrige Kommission. Der Reichstag muß den Eindruck vermeiden, als ob er unbesiegt zurückgeht.

Abg. Wolkenbuhr (Soz.): Wir begrüßen es mit Freuden, daß es zu einem Abkommen gekommen ist, ohne zu verkennen, daß der Vertrag Deutschland herzlich wenig bietet. Die vom Staatssekretär in den Vordergrund geschobene Gleichrichtung bei der Zollabfertigung ist vorläufig Zukunftsmusik. Im übrigen freut man sich, wenn man glaubt, von Amerika leicht mehr erhalten zu können. In Amerika haben die Tarifmagistrate einen Einfluß, wie hier die Agrarier, und beherrschen namentlich den Senat. Wie hier die Agrarier, so suchen dort die Hochschulzöller den Inlandsmarkt ausschließlich zu beherrschen und die Konsumenten auszulündern. (Sehr wahr! b. d. Soz., Lachen rechts.) Auch in Amerika hat man den Arbeitern vorgegeben, daß die Schutzvollmacht zur Erhöhung der Löhne führen würde. Natürlich ist das gerade Gegenteil eingetreten. Die Löhne sanken vielmehr um 20, 30, ja 40 Prozent. Ich besaß mich damals in Amerika und sagte den Arbeitern, die sich von den schutzöllnerischen Fäusten einsaugen ließen, dies Resultat voraus.

Unsere Agrarier und die gesetzgeberischen Schifanen, die von ihnen durchgedrückt worden sind, sind die erfolgreichsten Schrittmacher der amerikanischen Hochschulzöllerei. Und nun kommt noch der neue Kolonialdirektor und macht gegen die Hauptgegner der amerikanischen Schutzöllerei, gegen die südlichen Baumwollfarmer, mobil und entlastet dabei eine wahrhaft orientalische Phantastie. (Hört, hört! b. d. Antil., Widerspruch des Abg. Krenndt.) Der Kolonialdirektor sollte hauptsächlich nicht noch den Amerikanern, die auf gute Handelsbeziehungen mit Deutschland drängen, die Stellung erschweren. Bei einem Zollkrieg mit Amerika würde am schwersten unsere Industrie und Landwirtschaft leiden. Jedem Verträge, der die friedlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Völkern fördert, werden wir gern unsere Zustimmung geben. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. v. Dirksen (Rp.) wünscht Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Böhm (Wirtsch. P.) ruft durch die Erklärung, daß es in Deutschland keinen Hochschulzoll gäbe, die Heiterkeit der Väter hervor.

Die Diskussion wird geschlossen. (Graf Kanitz geht mit einem umfangreichen Aktenbündel, mit dem Bewußtsein er sich während der ganzen Debatte in der Nähe der Rednertribüne gehalten, auf seinen Platz zurück.) Das Abkommen geht gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten an eine 23 gliedrige Kommission.

Darauf wird die zweite Lesung des

Marine-Etats

vorgelegt.

Abg. Stadthagen (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß in den Werften vielfach ausländische Arbeiter beschäftigt werden, während die einheimischen Arbeiter brotlos sind. Daß ist das Gegenteil einer vernünftigen Heimatspolitik. (Bravo! b. d. Soz.)

Der Rest des Etats sowie die Etats für die Expedition nach Ostafrika werden bewilligt.

Es folgt die zweite Lesung des

Dritten Ergänzungsetats

(15 Millionen für die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals).

Abg. Dieß (Soz.): Wir stimmen der Vorlage zu, da es sich um eine wirtschaftliche handelt. Wir müssen allerdings den Erbauern des Kanals den Vorwurf machen, daß sie nicht von vornherein den Kanal größere Dimensionen gegeben haben. Die Dampfschifferei leidet allerdings durch den Kanal. Aber wir müssen auf dem Standpunkt der agrarischen Kanalfreunde stehen, wenn dies uns zur Ablehnung bewegen sollte. (Sehr gut! b. d. Soz.) Graf Posadowski hat uns sozialpolitische Maßnahmen zugunsten der bei der Kanalarbeit beschäftigten Arbeiter zugesagt. Dagegen hat der Eisenbahnminister Breitenbach im preussischen Abgeordnetenhaus beim Etat der Wasserbauverwaltung sich für möglichst umfangreiche Verwendung ausländischer Arbeiter ausgesprochen mit Rücksicht auf den Arbeitermangel der Landwirtschaft. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir wissen, daß sich die Anstellung ausländischer Arbeiter nicht ganz vermeiden läßt, vorzuziehen aber dagegen, daß ausländische Arbeiter nach Hamburger Muster als Streikbrecher und Lohnrücker herangezogen werden. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Spehmann (Freis. Sp.) bleibt auf der Tribüne unverändert.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen. (Abg. v. Richthofen-Dammsdorf, Berichterstatter über diesen Gegenstand, verläßt den Saal.)

Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. v. Richthofen-Dammsdorf (sonf.).

Die Kommission beantragt Ungültigkeitserklärung.

Vormeldungen liegen nicht vor. Die Wahl wird durch die Stimmen des gesamten Blocks für gültig erklärt. (Beifallsgeheul b. d. Soz., Freis., Antil. u. sonstig. Blockabgeordn. Lachen i. Br. u. b. d. Soz.)

Mehrere kleinere Vorlagen und Rechnungssachen werden debattelos erledigt. Das Gesetz des Reichsbewilligten des freisinnigen Abg. Carstensen zur Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Zubeil (Soz.) wird debattelos abgelehnt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Reichstagskanzlei, Etat für Südwirtschaften ufm. — Schluß 5 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Die Zeugnisfälscher in Mannheim. In der Schmutzfabrik-Sache ist, wie die Mannheimer „Volksstimme“ mitteilt, nunmehr auch an den Reichstagsabgeordneten Genossen Dr. Frank eine Zeugenladung zur kommissarischen Vernehmung vor einem Berliner Amtsgerichte ergangen. Dr. Frank ist als Rechtsbeistand der Angeklagten ohne weiteres berechtigt, jede Aussage zu verweigern. Weiter berichtet das Blatt über einen Versuch des Untersuchungsrichters, durch Einberufung einer Reihe von Mitgliedern des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins festzustellen, was Redakteur Ged in der geschlossenen Versammlung des letzteren vom 25. März d. J. über seine Beziehungen zum Karnevalsblatt „Schmutzfabrik“ gesagt hat. So sehr es Ged mit angenehm sein könnte, wenn durch die eidlischen Aussagen seiner Kollegen außer allen Zweifel gestellt werde, daß er weder als Verfasser noch als „Mitläufer“ für die Anklage gegen den „Schmutzfabrik“ in Frage kommen könne, so peinlich berührt, wie mit Recht betont wird, der Versuch des Untersuchungsrichters, nun auch noch in die internen Angelegenheiten eines geschlossenen Vereins von Berufscollegen einzudringen, zumal in einer Sache, die ohnehin schon gänzlich verfahren ist. Der Amtsrichter Haas, der das Zeugniszwangsverfahren gegen Ged anordnete, ist übrigens von Mannheim nach Heidelberg verlegt worden. Man weiß nicht recht: Ist das eine Strafverlegung oder eine Beförderung? —

Reichserechtsabstimmung. Im Wahlkreis Rannburg-Reichserechtsabstimmung während des Reichstagswahlkampfes die Verleumdung kolportiert worden, daß der sozialdemokratische Kandidat Thiele wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulmädchen, zu mehreren Jahren Zuchthaus oder Gefängnis verurteilt worden sei. Auch der Führer des Freisinnigen in Teuchern, Wärmereibehälter Loos, hatte sich zum Verzeihen des Verdicts gemacht. Und als ihn einer seiner Genossen warnte und fragte, wie er eine so ungeheuerliche Gemeinheit behaupten könne, erwiderte Loos, es sei doch wahr. Thiele verlegte nun Loos, um diesem Gelegenheit zu geben, seine Behauptung zu beweisen. Natürlich war das unmöglich, und acht Tage vor dem Gerichtstermin hat Loos unter dem Ausdruck höchsten Bedauerns um Verzeihung und erbot sich, alle Kopien zu tragen. Soweit ging nun allerdings die Rücksicht des Genossen Thiele nicht. Hatte Loos drei Monate lang, ehe der Termin festgelegt wurde, keine Zeit gefunden, um Verzeihung für seine schändliche Verleumdung zu bitten, so möchte es nun auch zur wirklichen Verhandlung kommen. Am 28. April 1907 fand nun vor dem Schöffengericht Teuchern die Hauptverhandlung statt. Nachdem Loos eingestanden hatte, daß er nicht den mindesten Beweis für seine Verleumdung beibringen konnte, erklärte sich der Vertreter des Genossen Thiele, Rechtsanwalt Dr. Dittensberger, im Einverständnis mit seinem nicht anwesenden Klienten bereit, die Frage zurückzugeben, da es ihm nicht auf eine Verurteilung Loos, sondern nur auf den Nachweis ankomme, daß auch nicht der leiseste Schatten von Wahrheit an der Behauptung Loos sei. Es wurde dann die Erklärung Loos' gerichtlich als Protokoll genommen: 1. Der Angeklagte nimmt die Verleumdung als unwahr und jeder Begründung entbehrend mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. 2. Angeklagter trägt sämtliche Kosten. 3. Der Vergleich soll auf Kosten des Angeklagten im Teuchener, Weissenfelder und Raumburger „Amtsblatt“ veröffentlicht werden. —

Eine amerikanische Justiztragödie.

Am 9. Mai werden endlich, wenn nicht wieder unvorhergesehene Umstände eintreten, die Prozessverhandlungen gegen die Gewerkschaftsführer Genossen Moyer, Haywood und Pettibone, die bereits über 14 Monate in Untersuchungshaft sitzen, stattfinden, und zwar nach dem Beschluß des Richters Fremont Wood in Boise, Probung Ida. Inzwischen — so schreibt unser Parteiblatt „Appeal to Reason“ — ist die Garnison zu Boise bedeutend vergrößert, vier Kanonen sind direkt auf das Gefängnis gerichtet und außerdem ist eine Wallingkanone auf der Hauptstraße aufgestellt. In ganz Amerika und der ganzen zivilisierten Welt ist man auf den Ausgang des Prozesses gespannt, um so mehr, da die letzten Wochen bemerkenswert Enthüllungen zugunsten der Angeklagten gebracht haben. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende:

Zwischen der Western Federation of Miners, deren Führer die drei Angeklagten waren, und der Minenbesitzer-Assoziation herrschte lange Zeit bittere Fehde wegen des Zusammenarbeitens mit Nichtsorganisierten. Der Kampf nahm, verursacht durch grenzenlose Schikanen der Minenbesitzer, einen sehr ernsten Charakter an, der am 14. Dezember 1905 seinen Siedepunkt erreichte, an welchem Tage der Gouverneur von Idaho, Steunenberg, der die rücksichtslosesten Maßregeln gegen die Arbeiter angeordnet hatte, durch eine zwei Pfund Dynamit enthaltende Bombe in Stücke gerissen wurde. Als der Tat verdächtig wurden Moyer, Haywood und Pettibone in Denver (Colorado) verhaftet und mit Erzwang und in Begleitung einer bewaffneten Militäreskorte ins Gefängnis zu Idaho gebracht. Die ungesetzliche Verhaftung und Verschleppung in einen andern Staat erfolgte lediglich auf die Anzeige eines Mannes namens Orchard, eines alten Verbrechers, der schon langjährige Zuchthausstrafen hinter sich hat. Orchard gestand einem Fingerabdruck, daß er allein im Auftrage der Föderation der Bergleute 30 Morde begangen habe, daß er bezahlter Agent der Föderation sei, die alle Personen, die ihnen im Wege standen, ermorden, Bergwerke plündern, in Brand stecken ließe und andre Greuelthaten mehr verüben lasse. Der Detektiv, dem D. seine Aussagen gemacht hat, erklärte, er habe noch nie eine solche Aufzählung tatsächlicher Verbrechen gehört.

Trotzdem die Glaubwürdigkeit des Orchard von vornherein Zweifel erregte, fügte sich die Anklage auf dessen Aussage. Dank der rührigen Agitation der Sozialdemokraten und des Parteiblattes „The Appeal to Reason“, die unermüdete Anstrengungen gemacht haben, die Gerichte und die Öffentlichkeit von der Unschuld der drei Gewerkschaftsführer zu überzeugen, sind eine Menge Umstände ans Licht gekommen, aus denen die gänzliche Schuldbilgkeit der Angeklagten hervorgeht. Auch nicht ein einziges Atom von Beweisen hat das Gericht in Händen. Möge es gelingen, die infamsten Schandthaten der amerikanischen Ausbeuter und ihrer Presse zu stempeln und ihnen zu zeigen — auch dem Friedenspräsidenten Roosevelt, der erst vor einigen Tagen in unsfätiger Weise die drei unschuldig Leidenden öffentlich beschimpft hat —, daß es trotz der Macht des Dollars und der wüsten Hegeereien der kapitalistischen Nachhaber doch noch genug gefunden Sinn und Gerechtigkeit im amerikanischen Richterstand gibt, um einen Justizmord zu verhindern. —

Soziales.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine verjendet soeben den Bericht über ihr 13. Geschäftsjahr 1906. Die Hochpunkt des Wirtschaftens, die dieses Jahr im allgemeinen ausgezeichnete, kam auch dieser Organisation der Konsumvereine zugute. Der Umsatz der Gesellschaft hat sich von 38 780 199 Mark im Vorjahr auf 46 508 237 Mark, also um rund 20 Prozent gehoben. Dieser Umsatz, zu dessen Bewältigung außer dem Hauptlager in Hamburg noch 5 Inlandslager in allen Gegenden des Landes dienen, entfällt zum größten Teil auf den Verkauf von Kolonialwaren; daneben wurden in kleinerem Umfang auch Konfektion und Manufakturwaren (3 329 237 Mark), Fleisch und Wurstwaren, Brennmaterialien, Schuhe, Wirtskontoren usw. vermittelt.

Ein nicht unerheblicher Teil dieser Waren — für 1249 841 Mark — stammte aus andern genossenschaftlichen Quellen. An erster Stelle steht hier die Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft mit 391 200 Mark Umsatz; dann folgt die Nordhäuser Tabakarbeiter-Genossenschaft (103 080), die Genossenschaftsberei in Lunawalde (68 860 Mark), die Schlähterei des Leipzig-Plagwitzer Konsumvereins (67 900 Mark) usw. Von deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften bezog die Großeinkaufs-Gesellschaft im letzten Jahre für 163 843 Mark; außerdem vom Verband Schweizerischer Konsumvereine für 52 500 Mark Schweizerkäse. Die eigene Kaffeezöckerie der Gesellschaft lieferte im vergangenen Jahre 1 058 909 Kilo Kaffee, d. i. 216 880 Kilo mehr als in 1905. Zur Bewältigung dieses Umsatzes beschäftigt die Großeinkaufs-Gesellschaft ein Personal von 264 Köpfen, darunter 3 Geschäftsführer, 2 weitere leitende Beamte, 6 Reisende, 107 Kontoristen, 32 Lagerarbeiter, 51 Verkäuferinnen und Packfrauen usw.

Die Zahl der der Großeinkaufs-Gesellschaft angeschlossenen Vereine stieg im Berichtsjahr von 386 auf 448, die der überkauft bei ihr laufenden auf 1404. Der erzielte Reingewinn betrug nach erfolgten Abschreibungen 281 070 Mark, eine im Vergleich zum Umsatz allerdings ziemlich bescheidene Summe. Es sollen von ihm zunächst 5 Prozent Zinsen dem eingezahlten Kapital und von dem Rest 40 Prozent den Reserven überwiesen werden. Die dann noch verbleibende Summe erlaubt die Verteilung einer Mitgliederbeteiligung von 2 Mark pro Mille auf den Umsatz der angeschlossenen und von 1 pro Mille auf den der nicht angeschlossenen Vereine, in Höhe von zusammen 84 431 Mark.

Daß auch die Großeinkaufs-Gesellschaft mit den gegenwärtigen feindseligen Strömungen gegen die Konsumvereine zu kämpfen hat, beweist das Schicksal ihres Planes der Errichtung einer Seifenfabrik. Nachdem die Errichtung in Wien an der Elbe nach jahrelangem Kampfe an den unerfüllbaren Bedingungen, die der schließlich erteilten Konzession beigegeben waren, gescheitert war, führt die Gesellschaft nun eine ebenso hartnäckige Fehde mit der Berliner Stadtverwaltung. Die letzten Verhandlungen vor dem Kreisverwaltungsgericht in Herbst führten zur Zurückweisung des Antrags der Gesellschaft auf Genehmigung. Gegen dieses Urteil ist nun Berufung eingelegt worden. Nichts kam die unglückliche Mißverständlichkeit und Kleinliche Denkweise unserer Kommunalverwaltungen besser beleuchten als diese Schwierigkeiten, die sie einem so wichtigen Fortschritt in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung entgegenstellen. —

Gingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Bindungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

Kommunale Praxis. Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Siedel. Verlag Buchhandlung Bornhardt, Berlin SW. 63. Im vorigen Jahre begann die „Kommunale Praxis“ eine weitläufige Auflage über die Tätigkeit der Sozialdemokratie in den Gemeinden. Sie legt jetzt diese Mitteilungsblätter über die hannoverschen und nieder-rheinischen Gemeinden fort. Auch unter den maßgebenden Verhältnissen der hannoverschen Städte- und Landgemeindeförderung ist es der Sozialdemokratie gelungen, in einer ganzen Reihe von Orten Erfolge zu erzielen. Freilich ist auch dort noch sehr viel zu leisten. — Einen interessanten Artikel hat in der vorliegenden Nummer der Leipziger Stadterverordnete Heinrich Lange über die Wasserversorgung Leipzigs beigegeben. Auch sonst ist die Nummer sehr inhaltreich und gibt mannigfache Anregungen zu künftiger Agitation. Probenummern sind jederzeit kostenlos vom Verlag Buchhandlung Bornhardt, Berlin SW. 63, Lindenstraße 69, zu haben. —

Verband der Bäcker. Protokoll der 11. Generalversammlung. Verlag von D. Mannmann, Hamburg. —

Wilhelm Fischer, Übergänge aller Zeiten. Band 4: Die Geschichte der Leutensbündnisse, der Weissenheit, des Gegenabts und der Satansabteilung. Mit zwei Tafeln nach alten Kupferstichen. Band 5: Der verbrecherische Übergang und die Satansabteilung im 17. Jahrhundert. Mit drei Tafeln nach alten Kupferstichen. Verlag von Streiter u. Schröder, Stuttgart. Geheftet, jeder Band für sich abgeschlossen, 1 Mark. —

Der Kampf der Arbeiter bezieht sich eine soeben im Verlag der Leipziger Buchdruckerei A.-G. in Leipzig erschienene Broschüre, die G. Hoffmann in P. K. in Leipzig zusammengefasst hat. Genosse Pannetier, Lehrer an der sozialdemokratischen Parteischule in Berlin, bezieht zweifellos das Talent eines ausgezeichneten Schriftstellers unserer Partei; das beweisen seine zahlreichen lehrreichen Artikel in der „Leipziger Volkszeitung“. Wir beschränken uns darauf, nachstehend die Kapitelüberschriften dieser allgemein verständlichen, geschriebenen Broschüre zu registrieren und empfehlen allen Lesern unseres Blattes dieselbe angelegentlich zu halten. Die Überschriften sind: Die bestehende und die bestehende Klasse. Die Ausbeuter. Interessentkampf und revolutionärer Kampf. Die Umwälzung des Eigentums. Das Endziel des Klassenkampfes. I. II. Reform und Umsturz. Der Preis des Rückfalls ist ein ungenügend niedriger. Er beträgt 20 Pf., so daß allen Parteigenossen Gelegenheit geboten ist, die Anschaffung desselben zu ermöglichen.

Sozialistische Literatur, zwei Vorträge von Paul Fensch, ist der Titel der neuesten Broschüre, die soeben im Verlage der „Leipziger Volkszeitung“ erschienen ist. Die Broschüre enthält interessante, sondern in ihrem kurzen Rahmen ein Stück Parteigeschichte dar: das Herauswachsen des theoretischen Sozialismus aus der bürgerlichen Philosophie auf der einen Seite und das praktische Sozialismus aus der bürgerlichen Politik auf der andern Seite. In der Hand dieser historischen Entwicklung gibt dann Dr. Lemke die einschlägige Parteiliteratur an, deren Studium für das Verständnis der sozialistischen Weltanschauung und des sozialdemokratischen Kampfes notwendig ist. Die Broschüre kostet 15 Pf. Sie kann allen Parteigenossen aufrichtig empfohlen werden.

Bereine und Versammlungen.

Fabrikarbeiter.

Am 6. Mai tagte im „Sachjenhof“ die Generalversammlung des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter. Redor in die

Zugelassung eingetreten wurde, während der Vorstandszeit den im Laufe des vergangenen Quartals beschlossenen Mitglieder und dem Genossen Ignaz Auer einen warmempfundenen Abschied. Das Ansehen der Vorposten zu ehren, erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Den Quartalsbericht erstattete der Geschäftsführer Franz E. Da die Diskussion unter den Auserfahrenden wegen des unglücklichen Geschäftsganges in der diesjährigen Campagne nicht so intensiv betrieben werden konnte, ist die Einahme der Mitglieder nicht die, welche man erwarten konnte. Die Mitgliederzahl stieg von 2168 auf 2206, Wochenbeiträge wurden 27 576 geleistet. Somit entfielen auf das Mitglied im Quartal 12 1/2 Beiträge. In der Berichtszeit fanden 1 Generalversammlung und 14 Bezirksversammlungen statt. Ihr Besuch hat sich gegen früher erheblich gebessert. Verhandlungen fanden 6 statt. Verhandlungen waren in der Fabrik von Görsch u. Beder und bei der Firma Robert Brandt zu verzeichnen. Beide wurden für die daran Beteiligten erfolgreich beendet. Aus dem Rassenbericht, der wiederum den Mitgliedern gedruckt zugestellt wurde, ist zu ersehen, daß die Finanzen der Organisation sich gebessert haben. Die Einahme der Hauptkasse betrug 14 471,17 Mark und die Ausgabe 12 278,18 Mark. Davon entfielen auf Reiseunterstützung 89,40 Mark, Unglücksgeld 15 Mark, Stiefelfallunterstützung 159,10 Mark, Gemageltemunterstützung 487,40 Mark, Schwedlösenunterstützung wurde an 248 Kollegen gezahlt, und zwar an 75

Arbeitlose 1888 Mark, und an 171. Woche 2290,16 Mark. Den Hauptkassen wurden 8888,07 Mark eingezahlt. Die Nebenkasse hatte eine Einahme von 8885,48 und eine Ausgabe von 8872,47 Mark zu verzeichnen, so daß ein Solalassenbestand von 2468,01 Mark verbleibt. Der Vorstand, der mit dazu beigetragen hat, daß der Solalassenbestand nicht noch erheblich gesteigert werden konnte, wird vom Redner ausführlich elobiert. Mit der Aufforderung, unaukgehebt im Interesse des Verbandes zu wirken, schloß Franz seinen im Verfall aufgenommenen Bericht. In der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Schleier, Ebert und Jilling. Den Revisionsbericht gab Faust und wurde dem Geschäftsführer einstimmig Decharge erteilt. Der Antrag der Ortsverwaltung auf Einstellung eines zweiten Beamten wurde von 684 begründet. Sämtliche Diskussionsredner sprachen in diesem Sinne und wurde die Anstellung mit großer Mehrheit beschlossen. Zur Prüfung der Bewerbungen wurde eine neungliedrige Kommission gewählt. Ein Antrag des Bezirks Neue Neustadt wird vom Antragsteller Rohne wegen vorgegriffener Zeit zurückgezogen. Nach einigen kurzen anfeuernden Worten des Vorsitzenden wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen. —
Holzarbeiter.
 Ein Teil der Kollegen, die an dem Holzbearbeitungs-
 maschinen beschäftigt sind, hatte sich am Montagabend im

„Mingelshaus“ eingehenden, zur Stellung genommen. Die Leitung einer Sektion. Da nur 20 Kollegen erschienen waren, wurde vom Referat Abstand genommen und sofort in die Diskussion eingetreten. Sämtliche Redner betonten die unbedingte Notwendigkeit eines engeren Zusammenhanges der Kollegen, um die Möglichkeit zu haben, auf die bestmögliche Weise Beschäftigung a la Detmar, Rösch, Mandl, Kistenbeck, Schröder und andere einzurichten zu können. Gleichfalls werden in jenseitiger Beziehung Forderungen aufzustellen sein. Die Vorrichtungen sind in Holzbearbeitungs-
 betrieben ganz unbekannt. Sammelmaschinen und Ventilatoren lassen alles zu wünschen übrig. Verbundplatten mit Wabenmaterial gibt es meistens nicht. Ganz besonders wurde der gesundheits-
 schädliche Maschinenrauch in der Kistenerei hervorgehoben. Der Fabrikinspektor hätte gerade hier in der Holzindustrie ein sehr dankbares Arbeitsfeld. Auch die Arbeit an den Maschinen, wie bei Mandl, Krupp usw., wurde beleuchtet. In Anbetracht dieser so überaus wichtigen Fragen wurde es lebhaft bedauert, daß der Besuch viel zu frühzeitig abgebrochen ist, um das Interesse zu fördern, welches beschlossen, am Montag den 18. Mai wieder eine Versammlung im „Sachsenhof“ abzuhalten. Hierzu sollen Kaufzettel ausgegeben werden. Die Vertung, welcher dieser neuen Sektion gegeben wurde, setzt sich aus den Kollegen Höpfer, Weisberg und Wagenbrecht zusammen. Nachdem von Gargas noch die Fragebogen ausgegeben und um richtige Angaben ersucht war, erfolgte Schluß.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a



Strohöhüte



für Herren und Knaben, im grössten Sortiment am Platze.

Knabenhüte gerader Rand, mit gemustertem und einfarbigem Band	27 Pf.	Herrenhüte Natur-Schled-Geflecht mit doppeltem Rand und schwarzem Band	60 Pf.	Knabenhüte Matrosenform, naturartig mit gemustertem Band	42 Pf.
Knabenhüte gerader Rand, gebiegt und zweifarbige Geflecht, mit schwarzem Band	48 Pf.	Herrenhüte modernes, gebiegt Japangeflecht mit doppeltem Rand und gemustertem Band	75 Pf.	Knabenhüte Matrosenform, gezacktes Geflecht, mit Bandgarnitur	60 Pf.
Knabenhüte gerader Rand, zackiges Geflecht, mit schwarzem Band	68 Pf.	Herrenhüte starkes Geflecht, mit doppeltem Rand und Kipsband 1.50 · 1.25 1.05	95 Pf.	Knabenhüte Matrosenform, gebiegtes Geflecht, mit creme und marine Band	75 Pf.
Knabenhüte gebiegtes Geflecht, mit dreifarbigen Rand und schwarzem Band	85 Pf.	Herrenhüte modernste Formen, natur und gebiegt, mit schwarzem Band 3.50 bis	75 Pf.	Knabenhüte Matrosenform, gebiegtes Saitengeflecht, mit creme und marine Band und Schnalle	95 Pf.
Knabenhüte starkes Rhantje-Geflecht, Doppelrand, mit schwarzem Band	1.05	Herrenhüte modernste Formen, farbige Geflechte 2.25 bis	1.15	Knabenhüte Matrosenform, Rhantje-Geflecht, mit Schriftband	1.15

Knabenhüte 1.25
 gerader Rand, moderne Rhantjegeflechte, mit schwarzem Band à 2.25 1.95 1.60 1.45

Herrenhüte 1.65
 modernste Formen, in echtem Panama, Caracas, Manila, Raffia in Palmgeflecht x à 21.00 18.00 12.50 9.00 6.00 5.50 4.50 3.85 3.15 2.85 2.90 u.

Knabenhüte 1.50
 Matrosenformen, in engl. Geflechtern u. Manila à 5.00 4.00 3.50 3.00 2.75 2.10 u.

Diskret Kredit **Kredit** **Kredit** **Kredit** **Kulant**

Anzüge für Herren und Knaben Anzahlung von Mark 3.00 an

Damen-Garderobe Kleiderstoffe Gardinen Teppiche Anzahlung von Mark 2.00 an

Möbel ganze Einrichtungen sowie einzelne Stücke Anzahlung von Mark 3.00 an

Die Goldene Drei!

Eduard: Aber Ernst, so schön und elegant — Ich hätte ja beinahe meinen Freund nicht erkannt. Wo hast Du Dich so fein eingekleidet? Doch man Dich um Dein Aeußeres beneidet! Und soviel Geld hast Du angewandt? Du bist doch sonst als knauserig bekannt!

Ernst: Ja, steht Du, verstehen muß man die Sach! Jetzt mache mir das zum Pfingstfest mal nach. In der Goldenen Drei auf der Jakobstr. Nur da gibst's spottbillig und doch fein so was Die besten Stoffe in Josen und Westen Man freut sich ordentlich auf das Pfingstfest! Kauf ja nur in der Goldenen Drei! — 4527 Du hast den größten Vorteil dabei!

Eduard: Kann glaubst Du, ich kauft Du dort?

Ernst: Versuch's — Du wirst dort nie wieder sein!

J. Sorger
 Jakobstr. 3 Goldene 3
 Beste Auswahl in Herren- u. Knaben-Konfektion sowie Arbeitshemden
 Berücksichtigung: Hilfe und Nutzen etc.
 Gute Qualitäten. Billige Preise.

Ph. Biener & M. Chusid 66¹ Breiteweg 66¹
 in der Familie.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Lohnbewegung im Berliner Baugewerbe. Eine außerordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Maurer hat am Dienstag abend unter starker Beteiligung im großen Saale der „Neuen Welt“, Hofenheide, stattgefunden. Wie der Referent S i b e r s c h m i d t mitteilte, hat Magistratsrat v. Schulz dem Verbandsvorstand den Vorschlag gemacht, noch einmal zu dem Schiedspruch Stellung zu nehmen. Die Vertrauensmännerversammlung und die Organisationsleitung könnten jedoch den Mitgliedern eine neue Abstimmung über den bereits einmal abgelehnten Schiedspruch nicht empfehlen. Andererseits wolle man aber auch die Beschlüsse der Generalversammlung der Unternehmer am Freitag abwarten und vorher nichts unternehmen. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen zu. Es bleibt also bei der Ablehnung des Schiedspruchs. —

Zur Lohnbewegung im Berliner Bäckergewerbe. Am Dienstag nachmittag beschloß eine von 4000 Bäckergesellen besuchte Versammlung, die seitens der Innungen erfolgte Ablehnung der Vermittlung des Oberbürgermeisters mit dem Aussat zu beantworten, aber dessen Anfangstermin am 14. Mai beschloßen werden soll.

Schwarze Listen versendet der Arbeitgeber-Ortsverband für das Maler- und Anstreicher- u. s. w. Gewerbe in Essen. Die Liste der streikenden Gesellen umfaßt mehr als 400 Namen, es wird darin dringend unter Hinweis auf die Statuten ersucht, „keinen von diesen Gesellen einzustellen und bereits eingestellte wieder sofort zu entlassen“.

Zum Hafnarbeiterstreik in New-York. Die Hafnarbeiter haben erklärt, wenn die Gesellschaften ihre Forderungen nicht bewilligen, werde innerhalb 48 Stunden kein einziger Hafnarbeiter mehr tätig sein. Die Gesellschaften wollen die Forderungen nicht bewilligen. Die Schiffsausläufer der deutschen Linien schließen sich der Ausstandsbewegung an. Die Streikenden fordern einmütig eine Erhöhung der Löhne um 43 1/2 v. H. Es sind insgesamt 8000 Mann im Ausstand. Die Mühe ist nicht gestört. —

Eine mißglückte Justifikation. Wegen „Euphemie und Vergehen gegen die Gewerbeordnung“ waren sämtliche 18 Tischlergesellen einer Werkstatt in Hamburg unter Anklage gestellt. Sie hatten dem Meister erklärt, mit dem Vorsitzenden des Christlichen Holzarbeiterverbandes in Hamburg aus bestimmten Gründen nicht länger zusammen arbeiten zu wollen. Von der Verteidigung wurde dargelegt, daß der betreffende Geselle früher Mitglied des Verbandes gewesen sei, er sei dann zu den Christlichen übergetreten, und habe als solcher jüdische Streikbrecher für eine gesperrte Fabrik in Döbesee vermittelt und dadurch die Interessen der Holzarbeiter aufs schwerste geschädigt. Ferner habe der Christliche Willen im vorigen Jahre, als die Verbändler wegen der Majfeier gemäßigert worden waren, die Werkstelle mit Christlichen besetzt. Mit einem solchen Arbeiter wollten sie nicht zusammen arbeiten.

Der Staatsanwalt hielt trotzdem die Anklage aufrecht und beantragte gegen jeden „nur“ 14 Tage Gefängnis. Das Urteil lautete aber auf Freisprechung. —

T. Wahlen in der Schweiz. In Basel war am Sonntag ein Wahltag. Es waren vier Ergänzungswahlen in den Großen Rat zu treffen, und zwar waren alle vakanten Posten durch Sozialdemokraten besetzt. In dem Arbeiterquartier Forburg haben die bürgerlichen Parteien das Feld den Sozialdemokraten überlassen. Hier wurde Arbeitersekretär Robert Grimm gewählt. Im St. Johann-Quartier, wo drei Nachwahlen zu treffen waren, waren die Konserverativen und die Freisinnigen mit den Sozialdemokraten in den Kampf gezogen. Von den drei Mandaten konnten die Sozialdemokraten nur eins behaupten, die beiden andern sind an die bürgerlichen Parteien zurückgefallen. —

Bürgerrecht gegen Arbeiter. In Sachen einer Schadenersatzklage der Firma Boermann gegen 106 Schanerleute, weil diese zu Anfang Februar rechtswidrig von der Arbeit fern geblieben waren, erkannte das Gewerbegericht durch Zwischenurteil die Ansprüche der Klägerin als dem Grunde nach berechtigt an. —

Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes.

(Eigener Bericht der „Volksstimme“.)

Hg. Dortmund, 7. Mai.

Zweiter Verhandlungstag.

In der heutigen Sitzung setzte die Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes zunächst die Präsenzliste fest. Anwesend sind 102 Delegierte; außerdem die Vorstandsmitglieder, die Mitglieder der Kontrollkommission, die Vertreter der Redaktionen und die Referenten, insgesamt 126 stimmberechtigte Mitglieder. Hierauf wurde in die Beratung des

neuen Streikreglements

eingetreten. Bisher war die Festsetzung der Streikunterstützung in jedem einzelnen Falle dem Vorstand überlassen, jetzt wurde als Unterstützungsatz normiert 10 Mark pro Woche für Unverheiratete, 11 Mark für Verheiratete mit einem Zuschlag von 1 Mark für jedes Kind unter 14 Jahren. Referent W a l d h e r b e r t betonte die Notwendigkeit, wilde Streiks nach Möglichkeit zu vermindern. Medner gibt interessante Zahlen über die Erfolge der Streikbewegungen der Bergarbeiter in den letzten zwei Jahren. In der Diskussion wurden wiederum Klagen über die Führung einer gemeinsamen Kasse mit den andern Verbänden bei dem großen Streik im Ruhrkohlenrevier 1905 laut. Die Polen hätten gar kein Geld aufgebracht, die Ost- und Westschichten hätten den Ertrag der Sammlungen nicht abgeliefert und die christlichen Gewerkschaften sich in betrügerischer Weise bereichert. Es wurde daher ausdrücklich im Streikreglement die Bestimmung aufgenommen, daß in Zukunft bei allgemeinen Streiks der Bergarbeiterverband eine besondere Kasse führen und unorganisierte nicht unterstützen solle. — Inzwischen war ein Telegramm eingegangen, daß der Streik in Mitteldeutschland beendet sei und daß die Bergleute schon morgen wieder die Arbeit aufnehmen würden. Auf die Beendigung des Streiks hinzuwirken, war auch der gestern von der Generalversammlung ernannte Delegierte beauftragt worden, dieser Auftrag sollte jedoch vorläufig geheimgehalten werden. Die mitteldeutschen Delegierten bemerkten hierzu, daß, wenn die Bergwerksbesitzer in ihrer Heimat nicht in der nächsten Zeit die Löhne bedeutend aufbesserten, sie eine Massenwanderung der sächsischen Bergleute nach dem Ruhrkohlenrevier organisieren würden. Dies würde das beste Mittel im gewerkschaftlichen Kampfe im mitteldeutschen Braunkohlenrevier sein, zumal jetzt schon dort Notentwässerung. Abg. S a c h s e führt Klage darüber, daß die Werbestellen im Ruhrkohlenrevier die Arbeiter mit allen Mitteln zwingen, Ueberstichteten zu verfahren. Wenn die Arbeiter sich weigerten, hätten die Unternehmer gedroht, Ausländer ins Land zu holen, diese im Falle einer Krise bezugnehmen, die deutschen Arbeiter aber abzulehnen. (Vielfache Pfui!-Stufe.)

Nach Genehmigung des neuen Statuts wandte man sich der Beratung der Satzungsänderungen zu. Die Anträge, die das Verbot der parteipolitischen und religiösen Diskussionen im Verband aufzuheben sollten, fanden keine Unterstützung, ebensowenig die Anträge auf Herabsetzung der Beiträge.

In der Nachmittagssitzung wurden die übrigen Anträge zum Statut nach kurzer Debatte einer Kommission zur Vorberatung überwiesen. Hierauf gab P o l o r n y den

Bericht.

weil der eigentliche Berichterstatter, Redakteur W i g m a n n, wegen der Streikbewegung im Saarrevier und Lothringen dorthin hatte abreisen müssen. P o l o r n y führte aus, daß der Redaktionswechsel, durch den an Stelle von G u e und R e i m p e t e r s er und W i g m a n n getreten sei, nicht die geringste sachliche Differenz als Ursache gehabt habe. Es sei keine Rede davon, daß etwa mit der Entfernung G u e s und R e i m p e t e r s die Radikalität gestiegen hätte. Er sei als Gewerkschaftler und auch als Redakteur an die Beschlüsse des Verbandes gebunden und könne deshalb gar nicht der Richtung Franz Mehrings folgen, selbst wenn ihn sein Herz dahin drängte. Er wisse auch als guter Parteigenosse, wo die Grenze der Partei aufhöre und das Gebiet der Gewerkschaft anfangen. G u e sei gegangen, weil er auf parlamentarischen und schriftstellerischem Gebiet mehr für die Bergarbeiter leisten zu können geglaubt habe. Für die Redaktion sei er unerheblich, aber auf dem neuen Felde seiner Tätigkeit noch wertvoller. R e i m p e t e r s habe als verantwortlicher Redakteur so viel gerichtliche Strafen erlitten, daß seine Kraft zu Ende war und er den Posten aufgeben mußte. Die beiden Redakteure hätten allein im letzten Jahre schon 9 Monate Gefängnis verbüßt; allerdings säßen sie auch die hohen Geldstrafen ab, um nicht den Massenstaat unnütz zu bereichern. (Heiterkeit.) Der Ton und die Richtung der „Bergarbeiter-Zeitung“ seien unverändert wie früher. Während der Gefängniszeit habe G u e die Redaktion geführt, ohne daß es jemand gemerkt habe. Während der Reichstagswahl sei die „Bergarbeiter-Zeitung“ für die Sozialdemokratie eingetreten. Aber das sei einfach die Pflicht der „Bergarbeiter-Zeitung“ gewesen. Jedenfalls hätte die offene Stellungnahme der beiden Redakteure nicht jenseit Parteipolitik entwickelt wie der christliche „Bergknappe“ mit seiner verketen Propaganda für das Zentrum. — In der Diskussion werden nur untergeordnete Beschlüsse vorgebracht, die sich in der Hauptsache auf das Unnoncenswesen beziehen. Die Schreibweise der Redaktion wird durchweg gebilligt.

Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt. —

Provinz und Umgegend.

Das Ende einer Terrorisnngeschichte.

Am 14. März brachte der „Allgemeine Anzeiger für Wolmirstedt“ eine Geschichte, wonach der Arbeiter M o r i z S c h u l z von seinen Mitarbeitern überfallen und schwer mißhandelt worden sei, weil er aus dem „sozialdemokratischen Arbeiterverband“ ausgetreten sei. „Hoffentlich“ so fügte das edle Blatt hinzu, „erhalten die rohen Patrone eine exemplarische, gerichtliche Strafe.“

Wir konnten damals sofort nachweisen, daß die ganze Geschichte erfunden und erlogen war. M o r i z S c h u l z war nicht überfallen worden, war nicht aus dem sozialdemokratischen Verband ausgetreten, weil er ihm nie angehört hatte; wohl aber war der Schilling des „Allgemeinen Anzeiger“ dabei ertappt worden, daß er der Abfederer anonymher Postkarten war, durch die der Hausfrieden eines Mitarbeiters erheblich gestört wurde. Dafür hatte der wadere M o r i z denn von dem Arbeiter einige Ohrfeigen bekommen, die nicht von „schlechten Eltern“ waren.

Selbstverständlich hatten sich die Beförden, die für Ordnung und Ruhe verantwortlich sind, sofort auch der Angelegenheit bemächtigt, im Amtsgericht fanden Vernehmungen statt, viel Papier wurde verschrieben, es wurde inquiriert und recherchiert, und das Resultat aller Bemühungen ist nun glücklich heraus. Vor einigen Tagen hat der Frevler wider die Gesetze von der Staatsanwaltschaft ein Schreiben erhalten, worin ihm kund und zu wissen getan wird, daß die Anklagebehörde — das Verfahren eingestellt hat!!!

So bleibt denn die Sehnsucht des Herrn Grenzau, des Redakteurs vom „Allgemeinen Anzeiger für Wolmirstedt“, nach einer exemplarischen, richterlichen Bestrafung ungestillt, sicher sehr zu seinem großen Leidwesen. Wird er sich aber nun bereit dazu finden, der Deffektivität ebenso schnell von der Einstellung des Verfahrens Kenntnis zu geben, wie er sich beeilte, den Terrorisnng-Schwindel in die Welt zu setzen? Nach den Erfahrungen, die wir mit Herrn Grenzau schon machten, brauchen wir auf Antwort nicht zu warten. —

Cracau-Preker, 8. Mai. (An die Parteigenossen.) Auf die am Sonnabend im „Bürgerhaus“ in Magdeburg stattfindende Versammlung machen wir nochmals aufmerksam. Die Versammlung hat so wichtige Angelegenheiten zu erörtern, daß ein zahlreicher Besuch unbedingt notwendig ist. —

Rothensee, 7. Mai. (Der Himmelfahrtstag) wird wieder viele Ausflügler nach unserm Orte führen, die sich in der Landschaft erholen wollen. Solchen Besuch sehen die Herren Gastwirte gern und sie fragen nicht danach, ob die Gäste, die bei ihnen ihr Geld verzehren, national oder „umstürzlerisch“ gesinnt sind. Ganz anders handeln sie, wenn die Arbeiter von Rothensee einen Saal zu Versammlungen haben wollen, dann sind die Herren, unter ihnen besonders Herr Friz Jentich, nicht zu sprechen. Herr Friz Jentich darf sich also auch nicht wundern, wenn seine Langmuß, die er am Himmelfahrtstage angelegt hat, nicht so besucht wird, wie er es sich wünscht. Was den Rothenseer Arbeitern angetan wird, empfinden auch die Magdeburger und sie richten ihr Verhalten Herrn Friz Jentich gegenüber danach ein. —

Afcherleben, 8. Mai. (Der Streik der Maurer beendet.) Vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt fand am Mittwoch der Streik der Maurer seine Erledigung. Zwischen den Parteien wurde nachstehender Vergleich geschlossen: Die Arbeitgeber verpflichten sich, die streikenden Maurer am 10. d. M. wieder in Arbeit zu stellen. Bis Ende März 1908 wird zu den bisher gezahlten Löhnen ein Zuschlag von 3 Pfg. pro Stunde gezahlt. Die Arbeitnehmer erklären sich zur Aufnahme der Arbeit am genannten Tage bereit. Wegen der bis zum Jahre 1909 im Maurergewerbe zu zahlenden Löhne soll zwischen beiden Parteien im November 1907 weiter verhandelt werden. Diese Vereinbarung hat Gültigkeit für alle Arbeitgeber des Maurergewerbes im Stadtkreis Afcherleben und die bei ihnen im Stadtkreis beschäftigten Maurer. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die von den Maurern gestellte Forderung, in dem Vertrag den Lohn für 1908 um weitere 2 Pfg. pro Stunde zu erhöhen, wurde von den Arbeitgebern abgelehnt. An den Maurern dürfte es nun liegen, ihre Organisation zu festigen, um im Herbst d. J. das Gewünschte nachzuholen. —

Burg, 8. Mai. (Hinweis.) Für unsere Leser in Burg und Umgegend liegt ein Prospekt der Firma Deutsche Herren-Roben, Burg, Schartauer Straße 59, bei, auf den wir hiermit hinweisen. —

Menschenleben, 7. Mai. (Fünfzig Mittelständler) ließen sich am Sonnabend von Herrn Rechtsanwalt Viktorus-Magdeburg „verhören“. Der Vertreter der Partei der Großindustriellen stellte fest, daß zwischen den Mittelständlern und seiner, der nationalliberalen, Partei ganz erhebliche Berührungspunkte bestehen. Der einzige Feind des Mittelstandes sei die Sozialdemokratie, die den Kleinhandwerker ruiniere. Herr Viktorus hat ganz recht; nicht die Großfabrikanten, nicht die riesigen Versand- und Warenhäuser, nicht die Fabrikantenumvereine, nicht die Offizierswarenhäuser, nicht die agrarischen Genossenschaften ruinierten den Mittelstand in den Städten und auf dem Lande, sondern die geschwiegelten, besitzlosen Industriearbeiter, die so unverschämte sind, auch von den Kleinmeistern einen halbwegs anständigen, Arbeitslohn zu verlangen. Der nationalliberale Fuchs schmachtete denn auch den mittelständlichen Sähen, daß ein gebildetes Bürger- und Handwerkerum der feinsten Hort des Staates sei, an dem die Wogen der Sozialdemokratie heizig zerfallen werden. Von den Arbeitern war in seinem Vortrag kein Wort enthalten, selbst die „Reichstreuen“ wurden übergangen. Ganz natürlich, denn bei der preussischen Landtagswahl, über die sich die Herren noch unterhielten, braucht man die reichstreuen Arbeiter ja nicht; die sind als nationales Stimmvieh für die Reichstagswahlen noch gerade gut genug. —

Döfelen, 8. Mai. (Der Sturm im Glase Wasser.) Die Mittelstandsbewegung in unserm Nachbarorte Döfelen scheint recht amtsani zu werden. Zwischen Haupt- und Stichwahl fand im näheren Umkreis eine Mittelstandsversammlung statt, um die Mittelstandsbewegung aufzufordern, für den Nationalliberalen Fehlhauer zu stimmen. Auf eine Anfrage unserer Genossen, ob freie Diskussion zugelassen würde, wurde uns die Antwort: Wir haben überhaupt keine Geschäftsordnung, worauf der Genosse Reddigan von Stenleben die Genossen aufforderte, den Saal zu verlassen. Bei der Mänuung des Saales entstand nun Lärm, der zur Folge hatte, daß neun Genossen wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs vor den Richter gestellt wurden. Das Urteil hatte nicht den erhofften Erfolg, da acht Angeklagte freigesprochen wurden und nur einer mit 10 Mark Geldstrafe belegt wurde. Neulich fand nun in Döfelen eine bürgerliche Versammlung in Wägeners Lokal statt, die aber nicht angemeldet war. Der erste Vorsitzende ist nun mit einem Strafmandat in Höhe von 30 Mark, der zweite Vorsitzende mit 15 Mark, der Kassierer mit 15 Mark und der Wirt mit 20 Mark bedacht worden. Darob große Entrüstung unter den Mittelständlern. Der erste Vorsitzende, ein Ortsbesitzer, meldete sich im Landwehrverein ab, legte seine Königswürde als Schützenkönig nieder, und zog auch sein Versprechen, die Abhaltung des Schützenfestes auf seinem Festplatz zu gestatten, zurück. Und das alles wegen der Strafmandate, die doch durchaus „von Rechts wegen“ ergangen sind. —

Thale, 8. Mai. (Zersplitterungsversuche) werden hier innerhalb der Frauenbewegung unternommen. Der hiesige Frauenverein ist im November 1906 gegründet worden und zählte derselbe in kurzer Zeit schon 140 Mitglieder. Sind schon bei den gewerkschaftlichen und politischen Organisationsdifferenzen nicht zu vermeiden, so noch weniger in einer so jungen Organisation. Drei Mitglieder wurden in der letzten Versammlung wegen unökonomischer Quartierarbeiten einstimmig ausgeschlossen. Nun beschließen sich einige neuen „wirklichen“ Frauen- und Bildungsverein zu gründen. Da die Vorsitzende der Frauen-Organisation, Genossin V a n d e r - B e r l i n, jede Unterföhung verweigert, sollen nun andre Parteiführungen entscheiden. Für diese ist jedoch die Sache sehr einfach. Wir haben schon auf gewerkschaftlichem Gebiete Zersplitterung genug, wir wollen sie nicht noch auf politischen Gebiet. Es ist daher bedauerlich, wenn Parteigenossen sich an die Spitze einer derartigen Neugründung stellen, statt die bestehenden Differenzen mit beiderseitigen zu helfen. Den Parteigenossen wird es daher zur Pflicht gemacht, den bestehenden Frauenverein zu unterstützen und jeder Sonderbündelung entgegenzutreten. —

Kleine Chronik.

Von einem Baum erschlagen.

Von einem Baum erschlagen wurde in Berlin der 31 jährige Arbeiter Giuseppe Giani aus Lugano. Er war bei Abholzungen im Grunewald dabei beschäftigt, eine hohe Kiefer niederkulegen, die nahezu entwurzelt war. Während die übrigen Arbeiter zur Seite traten, wollte G. noch den Wurzelstumpf losdern. In diesem Augenblick warf ein Windstoß den Baumstamm nieder. Er traf den G. so unglücklich, daß er tot liegen blieb. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern. —

Neues Erdbeben.

Ein neues starkes Erdbeben ist durch die Instrumente der seismographischen Anstalten zu G ö t t i n g e n, L a i b a c h und S c h i d e verzeichnet worden. In Laibach, wie auch in Göttingen zeigte der Seismograph zwei Erdstöße an. Wie aus Laibach gemeldet wird, begann der erste um 7 Uhr 12 Min. am Sonnabend morgen und erreichte das Maximum von 2 Millimetern um 8 Uhr, der zweite begann um 9 Uhr 54 Minuten und dauerte 1 1/2 Stunden. Der größte Ausschlag betrug 6 Millimeter, was ein sehr starkes Beben bedeutet. Das Zentrum des Erdbebens befand sich, nach der Laibacher Schätzung, in einer Entfernung von etwa 1300 Kilometern, während Professor Milne, der Leiter des Schide-Observatoriums auf der Insel Wight, die Entfernung auf 8800 Kilometer schätzt und glaubt, daß es ein Seebeben an der Westküste von Zentralamerika oder östlich von Japan war.

Ein Zyklon.

Aus Mont Pleasant in Texas wird gemeldet, daß durch einen Zyklon im nördlichen Texas schwerer Schaden angerichtet wurde und viele Menschen ums Leben gekommen sind. Einzelheiten fehlen noch.

Der Aetna in Tätigkeit.

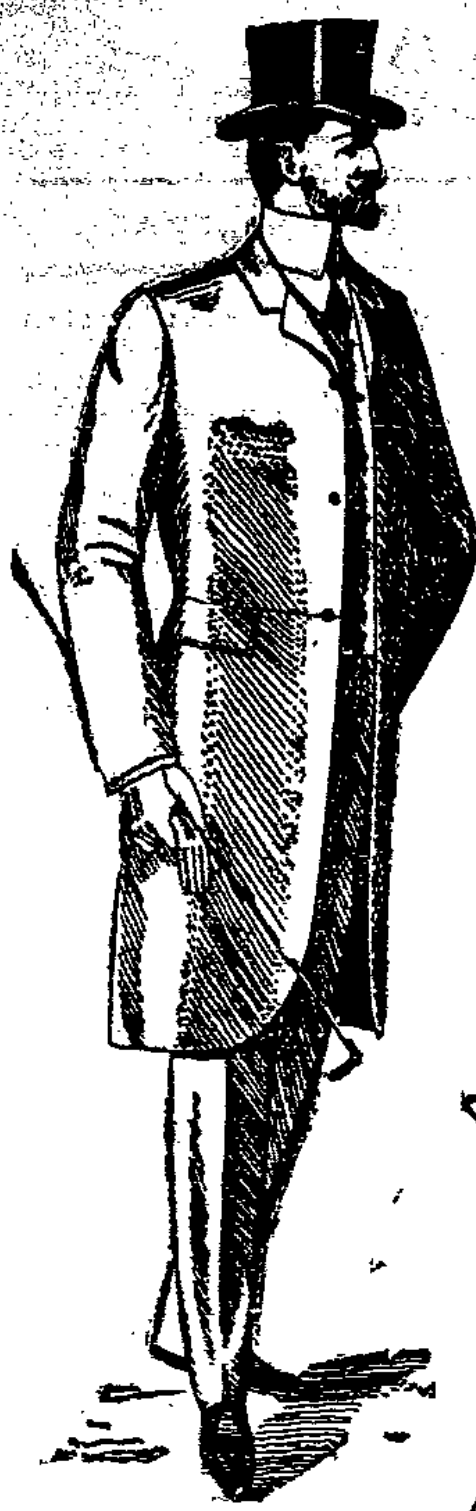
Das Aetna-Observatorium meldet: Die Tätigkeit des Aetna nimmt zu. Eine Öffnung im Mitteltrater löst Rauch und kleine weißglühende Steine aus. Am 4. d. M. hat sich noch ein kleinere Öffnung aufgetan, aus der heiße Lava auströmt. Vom Observatorium aus hört man fast ununterbrochen unterirdisches Geseje. Von Nicolosi aus wurden rötliche Rauchwolken beobachtet. —

Heuschreckenschwärme.

Aus Algier wird gemeldet: Die Behörden der Provinz Constantine haben umfassende Maßnahmen zur Vertilgung der Heuschrecken getroffen, die in ungeheuren Schwärmen die Büdneren verheeren. —

Von Frauen getödtet.

Eine eigenartige Mordgeschichte für die Mißhandlung einer Frau haben sechs Frauen in Madison County, in der Nähe von Springfield in Ohio, gemeldet. Georg Ward, ein Landmann, hatte seine Frau wiederholt gemißhandelt und mit einer Peitsche geschlagen. Die Frau war den Verletzungen erlegen. Um bei der Beerdigung Kosten zu sparen, grub Ward selbst das Grab. Als er von der Beerdigung zurückkam, wurde er von sechs Frauen überfallen, die seinen Augen anhielten und ihn mit Schimpfwörtern begrüßten. Sie zogen ihn aus dem Wagen und bearbeiteten ihn so mit neuen Peitschen, daß das Blut in Strömen floß. Doch damit war die Rache der Wagnonen noch nicht erschöpft. Sie nahmen einen Topf roter Erde und malten Ward rot an, dann erst gelackte sie ihm, seinen Weg nach Hause fortzuführen. —



Jackett- und Gehrock-

Anzüge

hochelegant,
12 15 18 20 23 25 27-56 Mark

Beinkleider

neue Dessins, haltbare Qualitäten
3 3 1/2 4 4 1/2 5 6 7 8-16 Mark

Fantasie- 4314

Westen

entzückende Neuheiten, über
100 neue Muster 2 1/2-14 Mark

Eleg. Frühjahrs- u. Sommer-

Paletots

14 15 18 20 23 25 27-45 Mark.

Ulster

engl. Nouveautés

22 25 27 30-48 Mark.

Pelerinen

in wasserdichten Lodenstoffen

6.50 8 9 10 12 14 15-24 Mark.

Einige Tausend
Knaben-
Anzüge
Paletots
Kieler Pyjacks
über 80 diverse Fassons,
2.40-18 Mark.

Jünglings-
Anzüge
hochmodern
9 11 14 15 18
20-36 Mark.

Leichte Sommer-
Garderobe
enorm billig.

Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend unerreicht billig. :: Elegante Fassons. :: Tadelloser Sitz. :: Massenauswahl.

Heinrich Casper Magdeburg 133
Breiteweg

Confectionshaus
Sudenburg

Zum Pfingstfeste!
empfehle ich 4315
in grösster Auswahl

Jackett-Anzüge von 15-36
Gehrock-Anzüge von 25-45
Jünglings-Anzüge von 10-20
Knaben-Anzüge von 2.50-12
Wash- und Schulanzüge von 2-6
Washblusen von 0.60-2.50
Stoff- und Wash-Strickhüte von 0.75 an

Strohüte
für Herren von 25 Pf. bis 2.00 Mark.
für Damen von 50 Pf. bis 3.00 Mark.

Inh.: M. Kallmann
Halberstädterstrasse 119

4323 Sudenburg.
Schultheiß- und Sudenb. Bier,
Weißbier, echtes Malzbier,
Kölscher Schwarzbier, Cham-
pagnerweisse, Erdbeerweisse,
Kühlebörn, Apfelmouffé, Selter-
wasser, Sauerbrunnen, Him-
beer-, Zitronensaft, Apfelwein
Paul Koch, Halberstädter Str. 36.

J. Brilles
Neustadt 4313
Lübecker Straße 20

Neueste farbige
Damenblusen
reizende Muster
von 6.50 bis 75 Pf.

Neueste weiße
Damenblusen
Baumw., Engl. Mull u. Seide
7.95-2.75

Neueste schwarze
Satin-Damenblusen
auch für starke Damen
von 3.50 bis 3.50

Neueste Wash-
Baum-Unterröcke
in allen Farben
von 4.50 bis 1.95

Neueste helle, Alpa-
Baum-Unterröcke
in allen neuen Farben
von 3.50 bis 3.35

Teilzahlung!
officiere:
Herren- u. Knaben-Anzüge
fertig und nach Maß.
Ferner
Kleiderstoffe in allen Farben
sowie 4329
Kinderwagen
Auf Teilzahlung!
Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.
Theodor Matthies
Breiteweg 82, I.
Ecke Venedischesstr. Ecke Venedischesstr.

Stahnkos
Hutfabrik
Sudenburg
empfiehlt Neuheiten in
Kapphüten, Seidenhüten,
filzigen, Strohhüten
in ganz großer Auswahl und zu
sehr billigen Preisen.
Neueste Neuheiten in
Reiswägen, Gefährtwagen,
Regenschirmen, Säcken,
Gardenschirmen, etc.
H. Stahnkos, Markt
Str. 119 u. 121.

Gr.-Ottersleben. Grüssen! Gr.-Ottersleben
Kauft eure Fahrräder und laßt eure Reparaturen machen nur bei
Paul Schulz, Fahrradhandlung
Magdeburger Straße. 4319
Farnspracher Nr. 4627. Farnspracher 4627.
Ich führe die größte Auswahl neuer einfaßiger Lenkerbäder bis
zum feinsten Luxusmodell bei den besten billigen Preisen und
sichersten Haltungsverhältnissen. Neue Räder u. G. von 58 Pf. an.

Neuhaldensleben
19 Hagenstrasse 19
Filz- und Strohhüte
in den modernsten Formen, in großer Auswahl.
Hugo Renke, Hagenstr. 19.

Jetzt wird es Zeit!
Ihre Fahrräder in Stand setzen zu lassen.
Soll Sie irgendwelche Reparaturen
ausführen lassen wollen, so wenden
Sie sich an unsere Firma, welche Ihnen
für prompte, gute und auch billige Ver-
besserung garantiert. Pneumatikdecken
i. Gr. v. 3 Kan. Neue Räder v. 58 Kan.
o. G. Motor-Räder, neu u. gebraucht.
Gebrauchte Räder von 10 Kan. an.
Luftschläuche von 2 Kan. an. Alle
Zubehörteile spottbillig.
Anteilige Abzahlungen.
Albert Brennecke, Sudenburg
Inhaber: Jenny Brennecke
Ecke Westendstr. — Farnspr. 1938

Der taube Richter.

Eine interessante Gerichtsverhandlung aus der guten alten Zeit schildert Viktor Hugo in: „Der Glöckner von Notre-Dame“, einem Roman, der gegenwärtig in der illustrierten Romanbibliothek „In Freien Stunden“ veröffentlicht wird. Es heißt da:

„In dem kleinen, niedrigen Gerichtssaal fand, wie üblich, offene Sitzung statt. Der große, hölzerne Rehsstuhl, für den Prebot (Oberrichter) bestimmt, war noch unbelegt; links von demselben auf einer Bank saß der Auditor (Hilfsrichter), Meister Florian; vor diesem der Gerichtsschreiber, die Feder in der Hand. Gegenüber, vor den hölzernen Schranken, hatten die Zuschauer ihren Platz.“

Meister Florian, der Hilfsrichter, war taub, was aber bei einem Richter nicht viel zu bedeuten hat, und speziell bei Meister Florian nicht, denn er richtete darum nicht minder gut, und zwar ohne Appellation. Es ist hinreichend, wenn ein Richter sich nur den Anschein gibt, zuzuhören, und Meister Florian erfüllte diese Bedingung, die einzig wesentliche einer guten Rechtspflege, um so besser, als seine Aufmerksamkeit durch kein Geräusch gestört werden konnte.

„Aufgepaßt, Robain Bourgeois! Wen bringen sie denn jetzt, daß Iobiel Sergeanten auf den Weinen sind? Beim Jupiter, die ganze Meute ist in Bewegung! Das muß ein Hauptstück der Jagd sein!“ so sagte ein Zuschauer hinter den Schranken zu einem seiner Freunde.

Es war der Angeklagte Quasimodo, der Glöckner von Notre-Dame, gebunden und unter starker Bedeckung. Es lag übrigens, seine Mißgestalt ausgenommen, in Quasimodo nichts, was diesen ungewöhnlichen Aufwand von Spiegein, Wächern und Schwerktern rechtfertigte; er war düster, schweigsam und ruhig. Kaum warf von Zeit zu Zeit sein einziges Auge einen gornierfüllten Blick auf die Bande, die ihn fesselten. Inzwischen blätterte Meister Florian in der gegen Quasimodo vorliegenden Klage, die ihm der Gerichtsschreiber darreichte. Diese Vorsicht brauchte er bei jedem Verhör; er lernte dadurch die Namen, Qualitäten und Vergehungen des Beschuldigten kennen, machte vorantastliche Antworten auf vorausgesehene Fragen und arbeitete sich so durch alle Schwierigkeiten des Verhörs durch, ohne daß man seine Taubheit allzusehr gewahr wurde. Das Protokoll war für ihn der Hund des Blinden. Wenn durch irgend eine unpassende Anrede oder eine unverständliche Frage seine Taubheit sich kundgab, so hielten die einen dies für tiefe Gelehrsamkeit, die andern für Dummheit. Meister Florian gab sich so viele Mühe, seine Taubheit zu verhehlen, daß es ihm meistens gelang.

Nachdem er nun Quasimodos Sache wohl aufgefaßt und sich einverleibt hatte, bog er das Haupt rückwärts und schloß die Augen zur Hälfte, um sich ein majestätisches und unparteiisches Ansehen zu geben, so daß er jetzt sowohl blind als taub war, ohne welche doppelte Bedingung es keinen vollkommenen Richter gibt. In dieser richterlichen Haltung begann er das Verhör!

„Euer Name?“ — Hier trat ein durch das Gesetz nicht vorausgesehener Fall ein, nämlich, daß ein Lauber einen Lauben zu verhören hatte. Quasimodo, der nichts von der an ihn gerichteten Frage hörte, starrte vor sich hin und antwortete nicht. Der Richter, gleichfalls taub und von der Taubheit des Delinquenten nicht unterrichtet, glaubte, daß er geantwortet habe, wie Befragter, und fuhr in seiner mechanischen und lapidaren Weise fort:

„Gut! Euer Alter?“
Quasimodo antwortete ebensowenig auf diese Frage. Der Richter glaubte sie beantwortet und fuhr fort: „Jetzt, Euer Stand?“
Immer das nämliche Stillschweigen.

Die Zuschauer sahen sich untereinander an und rästelten. „Gut!“ fuhr der taube Richter ungehört fort, indem er voraussetzte, daß der Angeklagte seine dritte Frage beantwortet habe; „Ihr seid vor uns angeklagt: primo, nächstlicher Aufseherung; secundo, mehrbaren Angriffs auf die Person eines nährlichen Weißbils; tertio, des Widerstands und Auftrages gegen die Vogenschilder der königlichen Leibwache. Erklärt Euch über alle diese Punkte. Gerichtsschreiber habt Ihr die Antworten alle aufgeschrieben, welche der Angeklagte bis jetzt gegeben hat?“

Auf diese unpassende Frage erhob sich ein allgemeines Gelächter im ganzen Saale, so heftig, so toll, daß es selbst den beiden Lauben nicht entgegen konnte. Quasimodo zuckte die Achseln und blühte verachtungsvoll um sich. Meister Florian, gleich ihm verwundert, bildete sich ein, daß irgend eine unverständliche Antwort des Angeklagten das Gelächter der Zuhörer erregt habe, und fuhr ihn mit den Worten an:

„Du schufst, Du hast hier eine Antwort gegeben, die den Strich verdient!“

Dieser Ausfall war nicht geeignet, der allgemeinen Lustigkeit Einhalt zu tun, sondern erregte ein konvulsives Gelächter, das durch den ganzen Saal lief und alle Anwesenden ohne Ausnahme ansteckte. Die beiden Lauben allein stimmten nicht mit ein. Der Richter, immer erbitterter, glaubte im nämlichen Tone fortfahren zu müssen, in der Hoffnung, dadurch dem Angeklagten einen heilsamen Schrecken und den Zuhörern den nötigen Respekt einzusößen.

„Du heilloser und verächtlicher Dursche!“ rief er den Delinquenten an, „Du erlaubst Dir ein solches Benehmen gegen den Auditor des Chatelet! Weist Du, daß ich Florian Barbodienwe heisse und Stellvertreter des Herrn Prebot bin?“

In diesem Augenblick trat der Prebot in eigener Person in den Saal, wodurch die Rede seines Auditors unterbrochen wurde. Meister Florian starrte ihn sogleich entgegen und redete ihn mit den Worten an: „Ehrwürdiger Herr, ich bitte um exemplarische Bestrafung des hier gegenwärtigen Angeklagten wegen groben Mangels an Achtung vor der Justiz.“

Der Prebot wogelte die Stirn und warf einen so gebietenden

und bezeichnenden Blick auf den Stummen, daß dessen Aufmerksamkeit erregt wurde.

Hierauf richtete der Prebot, mit Strenge in Blick und Ton, die Frage an ihn: „Was hast Du dem begangen, Du schufst, daß Du hier bist?“

Der arme Teufel, in der Meinung, daß der Prebot seinen Namen wissen wollte, brach sein gewöhnliches Stillschweigen und antwortete mit seinem rauhen Stehlarte: „Quasimodo.“

Die Antwort paßte so wenig auf die Frage, daß das tolle Gelächter von neuem begann. Der Prebot wurde rot und blau vor Zorn und schrie: „Wißt Du auch mit mir Keinen Späß treiben, Du Hund?“

„Glöckner an der Metstranenfische,“ antwortete Quasimodo, in der Meinung, daß der Richter wissen wollte, wer er sei.

„Glöckner!“ wiederholte der Prebot zornig. „Ich werde auf Deinem Bude! durch alle Straßen von Paris läuten lassen! Hörst Du, schufst?“

„Wenn Ihr mein Alter wissen wollt,“ sagte Quasimodo, „ich werde, glaube ich, auf den Sankt Martinstag zwanzig Jahre alt.“

Das war allzuviel für die Geduld des Prebot: „Sergeanten,“ rief er vor Zorn außer sich, „führt mir diese Bestie nach dem Driller auf dem Grobeplatz, dreißt ihn eine Stunde lang und haart ihm die Haut voll!“

Der Gerichtsschreiber brachte dieses Urteil allsogleich zu Papier.

„Beim Barche des Papstes!“ rief ein Zuschauer aus seiner Ecke, „der ist wohl gerichtet.“

Der Gerichtsschreiber reichte dem Prebot das Urteil dar; dieser setzte seinen Namen bei und entfernte sich dann, um seine Stunde durch die Gerichtsställe der Hauptstadt fortzuführen. Quasimodo, der von dem ganzen Vorgang nichts verstand, schien verwundert, aber ziemlich gleichgültig. Inzwischen, als Meister Florian das Urteil durchlas, um es auch zu unterzeichnen, näherte sich der Gerichtsschreiber, der Mitleid mit dem armen Teufel hatte, seinem Ohr und sagte: „Dieser Mensch ist taub.“

Der Gerichtsschreiber hoffte, daß die beiden gemeinschaftliche Gebrechlichkeit Meister Florian zugunsten des Verurteilten stimmen würde. Wer einmal wollte Meister Florian nicht taub scheinen, und dann war sein Gehör so hart, daß er nicht ein Wort von dem hörte, was der Gerichtsschreiber zu ihm gesagt hatte. Er stellte sich jedoch, als ob er ihn vollkommen verstanden hätte, und rief: „Ah! Ah! Das ist ein andres; das wußte ich nicht. Eine Stunde Pranger mehr in diesem Falle.“

Er unterzeichnete das also verschärfte Urteil. —

Diese Gerichtsverhandlung, die zu Vergleichen lebhaft Veranlassung gibt, verlegt Viktor Hugo in das Jahr 1482. Im „Glöckner von Notre-Dame“ wird dann weiter die barbarische Ausführung des Urteils beschrieben. Ueberhaupt ist der Roman reich an Schilderungen aus dem Mittelalter, die uns jedoch nicht im trocknen Berichtstil, sondern durch eine lebendige, spannende Handlung und durch Illustrationen zur Anschauung gebracht werden. Wer den interessanten Roman lesen will, kann's billig haben. Er abonniere auf die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“, die von der Buchhandlung Wobbe in Wochensheften à 10 Pf. herausgegeben wird. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Kolportage sowie die Postanstalten entgegen. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Luther. Beisitzer: Lederarbeiter Wirth und Holzarbeiter Ernst, Arbitrator; Maurermeister Loeper und Schankwirt Lehning, Arbeitnehmer.

Ein zwangsweise Arbeitgeber. Die Maler Ahlemann, Himmel, Rohloff und Giraldo waren bei dem Restaurateur Thiane mit Aufstreichen von Tischen und Stühlen in Accord beschäftigt. Sie wurden für die geleistete Akkordarbeit täglich entlohnt, doch blieb 1 Mark als Sicherheit stehen, bis die Arbeit beendet war. Inzwischen traten aber bei der Zusammenzahlung der gethribenen Objekte Differenzen auf, so daß der Beklagte Schiene sich weigerte, den verlangten Lohn für die geleistete Tagesarbeit zu zahlen, weil, wie er behauptet, schon eine größere Anzahl von Tischen und Stühlen bezahlt war, als gezeichnet war. In einem früheren Termin bestritt der Beklagte, der Kläger zu sein und bezannte hierfür den Maler Golde, der für die Kläger das Geld von ihm empfangen und verteilt habe. Die Verhandlung ergab aber keine Anhaltspunkte für die Angaben des Beklagten, da der als Zeuge vernommene Maler nur deshalb das Geld für seine Kollegen vor dem Beklagten in Empfang genommen hatte, weil Thiane nicht mit jedem einzelnen abrechnen wollte. Nachdem Himmel und Rohloff ihre Forderungen auf je 3,50 Mark ermahnt hatten, verurteilte das Gewerbegericht den Beklagten, an Ahlemann 8,50, an Himmel und Rohloff je 8,50 und an Giraldo 4,25 Mark zu zahlen und die Kosten zu tragen, weil erwiesen ist, daß er als Arbeitgeber den Klägern gegenüber zu gelten habe.

Der geprellte Wüßteier. Der Wüßteier Planert war beim Geschäftsherrn Koch in der Postampausstellung als Wüßteier tätig und sollte eine Entschädigung von 40 Mark arger seinem sonstigen Verdienst erhalten. Weil er aber ein Rassenmännchen war, wurde ihm der Betrag nicht ausbezahlt. Planert beantragt nunmehr, den Koch zu verurteilen, weil er ar dem Rassenmännchen keine Schuld trage, das vielmehr nur dadurch entstanden sein könne, daß der Beklagte an die Güt nicht unerhebliche Bierjerdn ansetzt, wofür an den Kläger keine Zahlung erfolgte. Da der Vertreter des Beklagten die Nichtigkeit der Angaben des Klägers nicht bestritt, wird dem Klageantrag entsprochen, der Beklagte zur Zahlung von 40 Mark an den Kläger und Tragung der Kosten verurteilt.

Ein Nachspiel zur Kaiserfeier. Die Arbeiter Campo, Lenz und Brenze waren bei der Firma Linckh u. Co., Steingutfabrik, beschäftigt und sind am 2. Mai entlassen worden, weil sie am 1. Mai nicht zur Arbeit erschienen. Bei der Entlassung wurden ihnen je 30 Mark als Lohnersatz vom Lohn in Zahlung gebracht. Campo will krank gewesen sein. Lenz will krank gewesen sein, eine Arbeit niederkommen, weil ihm das vom Richter am 30. April zugesagt ist. Nur Brenze gibt unangewandten an, daß er mit dem Geld zufrieden sei. Um einen weiteren Termin zu erdoren, in

dem die gegenseitigen Behauptungen bewiesen werden sollen, auch der von der Beklagten angeblich entstandene Schaden nachgewiesen werden soll, wird vom Vorsitzenden zu einem Vergleich der Vorschlag gemacht, wonach sich die Parteien auf die Hälfte einigen. Dies geschieht denn auch. —

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Der Photographenlehrling Schmidt-Dornagius klagt gegen Herrn Kniper auf Auflösung des Lehrvertrags und Rückzahlung des bereits zur Hälfte bezahlten Lehrgelds von 500 Mark. Zum Bestand und zur Wahrnehmung der Interessen seines Sohnes ist Herr Oberregierungsrat Schmidt-Dornagius erschienen. Der Kläger hatte eine Prakte im Werte von 30 Pf. verborgen, die er bezahlen sollte. Da aber der Vater des Klägers nur gegen Liquidationschein den Betrag bezahlen wollte, kam es eines Sonntags zu Differenzen und Handgreiflichkeiten, die dem Lehrverhältnis ein plötzliches Ende machten. Da bei der ganzen Affäre keine Zeugen zugegen waren, der Kläger auch ein ärztliches Attest beibrachte, nach dem ihm einige Verletzungen beigebracht waren, der Beklagte aber die Behauptung aufstellt, daß er vom Kläger angegriffen und hochgehoben sei, so daß er um Hilfe schreien mußte, was vom Oberregierungsrat als sehr unwahrscheinlich dargestellt wird, kommt es zu einem Vergleich, der dahin geht: Das Lehrverhältnis wird als aufgehoben betrachtet, von dem Lehrgeld werden 250 Mark zurückgezahlt. Der Vergleich soll nur dann Gültigkeit haben, wenn der Betrag noch am selben Tage zurückgezahlt und der Oberregierungsrat auf eine etwaige Privatbeileidigungsfrage verzichtet. —

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Mai 1907.

Verlekt. Der Hausdiener Friedrich Brandt in Berlin saß in der Nacht zum 22. Dezember 1905 aus der Wohnung des Kaufmanns Mantwig hier einen Leberzieher und verzeigte ihn dann für 6 Mark. Der Angeklagte erhielt vom Schöffengericht am 23. Januar d. J. 3 Wochen Gefängnis. Seine Berufung wurde verworfen. —

Wegen schweren Diebstahls und Hehlerei sub angeklagt 1. der Schlosser Otto Heimann, geboren 1860, 2. der Arbeiter Gustav Lobenstein, geboren 1851, 3. der Wäschbändler Wilhelm Stört, geboren 1869, hier, sämtlich vorbestraft. Heimann erbrach angeblich am 8. März d. J. die Bodenlamme eines Bauführers und stahl Zuggardinen, Bettbezüge und andre Sachen. Am 12. März erbrach Heimann wieder eine Bodenlamme und stahl einen Dienstmädchen Wäschestücke sowie ein Tuch. Die gestohlenen Sachen ließ Heimann durch Lobenstein bei Stört verkaufen. Dieser verstaumte die Eintragung in das vorgeschriebene Buch und bestritt bei der polizeilichen Nachfrage den Ankauf der Sachen aus dem ersten Diebstahl. Der Gesamtwert betrug 60 bis 70 Mark. Die Kammer verurteilte Heimann zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Lobenstein zu 1 Jahr Gefängnis, beide auch zu je 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Stört zu 6 Monaten Gefängnis. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der vorbestrafte Handelsmann Karl Jung zu Warsleben, geboren 1829, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem 5 Jahre alten Kinde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Mißfall Diebstahl. Die ledige Hildegard Cabuff hier, geboren 1883, vielmals vorbestraft, stahl am 28. Februar d. J. aus einem Schrank in der Wohnung der Witwe Stört eine Anzahl Kleidungsstücke sowie mehrere Schirme und verschwand damit nach Leipzig. Die Angeklagte erhielt wegen Mißfall Diebstahls 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. —

Für einen Manier — zwei Jahre Zuchthaus. Der vorbestrafte Maurer Heinrich Weide aus Croppenstedt, geboren 1854, stahl am 4. November 1906 aus einem Wäschkammer zu Wahren-dorf einen Raffinanzel. Den Angeklagten tragen deswegen 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. —

„Recht“ im Klassenstaat.

Das Landgericht in Danzig urteilte bei völlig gleicher Befehung: Am 26. April. Am 30. April.

Die Tat: Mehrere Anrempelungen und Beleidigungen gegen einige Spaziergänger.
Zwei schwere Körperverletzungen, noch dazu gemeinschaftlich begangen im Gefängnis von mehreren Polizeibeamten an einem wehrlosen Gefangenen, der dem Gesetz gegenüber wegen einer Mark Schulkasse, trotz der angebotenen Zahlung, verhaftet war. Außerdem noch zwei überaus rohe, auf die vermeintliche politische Ueberzeugung des Mißhandelten berechnete Beleidigungen.

Folgen der Tat: Keine!
Namentliche, nach dem Zeugnis des Arztes geradezu entsetzliche Körperverletzungen und Wunden sieben Wochen dauernde völlige Arbeitsunfähigkeit und noch heute — nach 5 Monaten — nicht wiederhergestellt, vielleicht nie wieder ganz eintretende Gesundheit.

Der Täter: Ein noch nie vorbestrafter 19 jähriger Lehrling, der im angeklagten Uebermut handelte und dreifach und auch vor Gericht seine Dummheiten reumütig bebauerte und um Entschädigung bat.

Die Beleidigten: Ein bürgerlicher Arzt und seine Frau.
Der Verlekte: Ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, der aber — nach der Behauptung des Staatsanwalts — Sozialdemokrat sein sollte und sich die Strafanzüge von einem bekannten Sozialdemokraten schreiben ließ.

Die Strafe: Ein Jahr und ein Monat Gefängnis!!!
90 Mark Geldstrafe!!!
Noch dazu auf Grund des Beamten-Paragrafen 340 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs, der für schwere Körperverletzungen im Umte die Mindeststrafe von 2 Jahren Zuchthaus vorschreibt!

Für den Charakter unserer Rechtsprechung bezeugt diese Gegenüberstellung genug. Und doch fehlt noch etwas: Nämlich eine sozialdemokratische Zeitung, die an diesen beiden Urteilen Kritik übt und nachher prompt wegen Beleidigung verurteilt wird. Ueber dem Urteil ist dann zu lesen: Von Rechts wegen! —

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 9. Mai 1907.

18. Jahrgang.

Der Nabe.*)

Von Wilhelm Scharreimann, Bremen.

Zwei Sprunghölzer waren in seinem Käfig, der ihn nun schon seit Jahren festgehalten hatte. Es war seine einzige Beschäftigung, von dem einen auf das andre zu springen oder mit großen gravitativen Schritten im Bauer hin und her zu wandeln, ernst und würdevoll wie ein Predigtkandidat. Die Freiheit hatte er überhaupt nicht kennen gelernt in seinem Leben, denn er war früh aus dem Nest genommen worden und darum wußte er eigentlich selbst nicht, was es bedeutete, sechs, sieben Jahre auf einem Guthofe hinter engmaschigen Drahtgeflechten gefangen zu sitzen und mit Nischenabfällen gefüttert zu werden. Er hatte nie etwas anderes gesehen als diesen schmutzigen Hof, auf dem bei Regenwetter tiefe Pfützen standen und der von langweiligen Speichern und Ställen eingeschlossen wurde. Dabei hatte er sich längst gewöhnt, die Welt mit der überlegenen Ruhe des Stoikers zu betrachten, denn für ihn war die Welt nichts weiter als ein schmutziger Hof mit einem Mistpfuhl in der einen Ecke und allerhand Gerümpel in der andern, von dem man noch dazu durch rostige Drahtmaschen abgesperrt war. Besonders im Frühjahr ergriff ihn zuweilen eine dunkle, unverständliche Sehnsucht. Er konnte dann plötzlich mit seinem Schnabel in heller Wut auf das dünne, heimtückische Drahtgitter loshauen, um mit Flügeln und Krallen dieses niederträchtige Netz von eisernen Fäden, das ihn eingesperrt hielt, zu sprengen oder zu zerreißen. Dann ließ er plötzlich ab, an seinem Gesängnis zu rütteln, stand einige Augenblicke ganz still, als horche er irgend einer Stimme, die außer ihm niemand vernahm, sah dabei starr, mit klugen Augen auf einen Punkt, zitterte leise mit den Flügeln, fing dann an, den Kopf hin und her zu drehen wie ein Verächtigter, und schlang sich dann urplötzlich mit wildem Flügelschlag in die Höhe und stieß dabei mit aller Kraft gegen die Golddecke seines Käfigs, so daß er im nächsten Augenblick halb betäubt wieder zu Boden stürzte, eine Zeitlang verduht und regungslos in einer Ecke sitzen blieb, um dann mit der alten Ruhe seine Spaziergänge wieder aufzunehmen, bis das Spiel von neuem begann.

Nun war es wieder Frühling geworden, und die Nebelkrähen, die während des Winters schwärmend und hungrig den Hof umschwärmt und den alten Naben oft wegen der fatten Gefangenschaft beneidet hatten, wenn sie auf den beschneiten Stalldächern saßen und zuschauten, wenn man ihm sein Futter brachte, waren längst wieder abgezogen. Ein lauer Wind kam um die Hausdecke, und die Holunderbüsche, die am Speicher standen, zeigten schon grüne Blätterspitzen an ihren langen, grauen Zweigen. Die Gähner gackerten wieder im Hofe und der junge Sahn krächte lauter mit jedem Tage. Die Ostern waren im Anzuge und draußen auf den Wiesen hingen bereits die silbergrauen Käbchen an den Bünnen Zweigen der Weiden.

Es war ein Sonntag. Denn wenn man auch die Kirchenglocken auf dem abgelegenen Pachthof nicht läuten hören konnte, so war doch vor einer Stunde der Sohn des

Wächters in seinem Feiertagsanzug mit dem Gesangbuch in der Hand über den Hof gegangen. Darum kam heute morgen die Magd und fütterte den Naben. Weil sie aber mit dem Knechte scherzte, vergaß sie, die Tür ordentlich wieder zu schließen, und einige Minuten später hatte der frische Morgenwind die kleine Gittertür, durch die man ihm sein Futter reichte, geöffnet, und weil niemand mehr auf dem Hofe war, und der Knecht der Magd nachgelaufen war, stolzierte der alte Nabe auf den Wagenplatz hinaus. Aber er hatte die Welt noch nie, ohne ein derartiges Gitter vor den Augen zu haben, gesehen — darum blieb er nun vor Verwunderung über den ungewohnten Anblick stehen. Ueber ihm, hoch über den Dächern, flog schwirrend eine Schwar Stare vorüber und der alte Nabe sah ihnen mit verzückten, verdrehten Augen nach. Und als wenn nun plötzlich alle Sehnsucht und alle vergessenen Erinnerungen seines Lebens in den nächsten Flügelschlägen zum Ausdruck kommen sollten, flog er plötzlich, mit wilder Kraft die ungeübten Flügel schwingend, auf und vorwärts! Da traf ihn schon im nächsten Augenblick ein heftiger Stoß. Laumelnd und drehend, aber immer noch in wilder und blinder Kraft die Flügel schlagend kollerte er schwer wie ein Stein eine sehr hohe Fläche hinunter und blieb dann, dumpf auf die feuchte Erde schlagend, liegen. Aber nach einigen Minuten, in denen er regungslos still, wie tot, dagelegen hatte, erhobte er sich und kam allmählich wieder zur Bestimmung. Er mußte vorhin in blindem Freiheitsdrang gegen den Schornstein des Herrenhauses geflogen sein und er war alt und vermindert genug, um seinen Kopf nicht zum zweitenmal eine derartige Probe bestehen zu lassen. Wieder erhob er sich und flog nun höher und höher, über Wiesen und Felder dahin. Ein wildes Gefühl der Freude durchdrang ihn. Er schlug so kräftig mit den Flügeln, als wolle er mit jedem Flügelschlag einen Angreifer zerfächern, und seine glänzenden schwarzen Augen funkelten vor Kampfbegier und Stolz über die Freiheit, die ihm so plötzlich zuteil geworden war.

Unter sich sah er eine ihm völlig fremde Welt liegen und bald flog er langsamer und ruhiger, um die Dinge genauer ins Auge fassen zu können. Aber da lag das Dorf und die trockengedekten Häuser schauten zwischen den noch kalten Nesten der Bäume hervor. Dahinter breiteten sich die Felder aus, auf denen schon die Winterjaat grünte. Frühen lag die braune Heide und das Moor. Ueber ihm zogen die weißen Frühlingswolken leicht im Winde dahin und dort in der Ferne lag der Wald und mitten im Dorfe der Kirchturm. Die Luft war feucht und frisch vom Atem des Frühlings, und er glitt auf seinen großen schwarzen Schwingen mit sicheren Flügelschlägen dahin. Und nun, wie er so leicht und frei, wie wiedergeboren durch die Lüfte dahin flog, faßte ihn doch ein ungeheures Gefühl der Erbitterung und Wut, daß man ihn von all dem so lange abgesperrt gehalten hatte. Alle Philosophie und Würde vergaß der Alte in diesem Augenblick. Er dachte an den schmutzigen Hof und den engen Käfig, den er eben verlassen, das rostige Drahtgeflecht und die grauen, unendlich langweiligen Jahre seiner Jugend, die er dahinter zugebracht hatte, und seine Augen funkelten tückisch. Mit langsamen Flügelschlägen ließ er sich dann auf einer alten Erde nieder,

die nicht weit von der Kirche, an der Dorfstraße, stand, die zu dem Pachthof führte. Das Fliegen war eine ungewohnte Beschäftigung für ihn und er wollte sich etwas verschaffen.

Der Gottesdienst mußte gerade zu Ende sein, denn auf allen Wegen, die der alte Vogel von seinem Platz aus sehen konnte, gingen Leute in schwarzen Kleidern. Wichtig! Da kam ja auch der Franz mit seinem Gesangbuch unter dem Arme des Weges. Von neuem faßte den Naben die Wut, und plötzlich stürzte er mit gestäubten Federn und funkelnden Augen von dem Gipfel der Erde hinunter auf den Knaben, der ihn einst aus dem Neste genommen und jahrelang in den engen, schmutzigen Käfig gesperrt hatte, und er hatte nicht einmal gewußt, was er da drinnen entbehrt hatte! Er schlug dem entsetzten Knaben, der kaum Zeit gefunden hatte, das dicke Gesangbuch zum Schutze über seinen Kopf zu halten, seine großen, schwarzen Flügel so grimmig um die Ohren, daß die Sonntagsmütze in den Hauffeegraben rollte und das alte, ehrwürdige Gesangbuch kopfüber auf die Straße stürzte. Dann erhob er sich mit einigen Flügelschlägen wieder in die Luft und steuerte, ohne sich ein einziges Mal umzublicken, langsam dem Horizont zu.

Vermischte Nachrichten.

* Ein Sonntagmorgen in Sao Paulo. Aus Sao Paulo in Brasilien schreibt ein Freund meines Vaters: Ein hochwichtiges, epochemachendes, weltgeschichtliches Ereignis hat sich hier am 14. April 1907, Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr mittags, bei herrlichem Wetter ereignet: es wurde der Grundstein zur Kirche der hiesigen deutsch-evangelischen Gemeinde gelegt. Zunächst wie ein preussischer Soldat (weil er nichts zu wolle hat, heißt er so) war ich um 10 Uhr auf dem Grundsteinlegungsplatz der Kirche. Da gehört kein Sozi hin? Ich war ja auch nicht als solcher dort, sondern als Berichterstatter der Magdeburger „Volksstimme“, was außer mir keine Menschenseele wußte. Es kamen noch immer Nachzügler, drum konnte der Gründungsakt noch nicht beginnen. Währendem betrachtete ich die Anwesenden. Es mochten etwas über hundert Männer sein, aber soviel ich auch schaute, war nicht ein einziger Arbeitermann oder Kleingewerbetreibender zugegen, fast alles mit fremde Gesichter. Die meisten Männer ausgerüstet mit Schmerzbüch, eingebüllt in lange Gottesfröde vom feinsten schwarzen Tuch und auf dem haarlosen Kirsbis einen hohen feingebügelt Schornstein, darunter ein Mondschneidmesser, aus welchem wie ein gewaltiges, vom Abentrot beleuchtetes Gebirge die Nase hervorschaut. Das waren Männer, die aus vollem Herzen dem Herrgott danken können, daß er die Welt so gut gemacht hat. Wie viele von dem schönen Geschlecht zugegen waren, konnte ich nicht genau ermitteln. Jedemal, wenn ich bis 13 gezählt, fing es mir vor den Augen an zu flimmern, weil die Gesellschaft in allen Farben schillerte wie die Vögel des brasilianischen Urwaldes. Es mochten so an 200 Frauen und Mädchen sein. Das soll nun die ganze deutsche Kolonie hier in Sao Paulo gewesen sein? Die Gesellschaft war komplett und dann ging es los: Ein Sängerkor lieh das Lied „Herr ist der Tag des Herrn“ erschallen. Zugegen waren zwei Pastoren, ein bezahlter und ein unbezahlter. Nach Beendigung des Liedes knüpfte der bezahlte Pastor seine Predigt an das Lied an und ließ sie da entlanggleiten „Das ist der Tag des Herrn, die Erde hat der Herrgott gemacht“. Nun erwähnte der Pastor der Meile nach die edlen Spender, die es möglich gemacht, daß endlich der Kirchenbau in Angriff genommen werden kann. Die Spender sind der Gustav-Adolf-Verein, der Oberkirchenbauverein — oder wie diese hohe Körperlichkeit heißt — dann wurden die hiesigen edlen Spender erwähnt, auch wenn sie nicht mit Namen genannt worden wären, hätte man sie erkannt an dem freundlichen Wackeln ihrer Schmerzbände und den in dunklerem Rot glühenden Ohrenspitzen. „Aber,“ fuhr der Pastor fort, „der alleinige Dank gebührt dem Herrn in

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreger.

(21. Fortsetzung.)

Das Südostrufer des Kanals bestand fast nur aus Stätteplätzen, und Dulkers' Platz war der größte: ein kolossales Viereck, das sich mit der Vorderfront die ganze Krümmung des Kanals entlang zog und dieselbe Tiefe hatte. Von Gebäuden war eigentlich nicht viel zu sehen. Etwa hundert Schritt vom Haupteingang stand ein massives, einstöckiges Säuschen, in dem sich unten das Kontor des Anweisers befand, während oben seine Wohnung lag. Der Platz hatte außerdem noch eine Wetterbude für den Nachtwächter, die an der Ufereinfahrt stand.

Ganz im Hintergrund lagen die Stallungen und die Dampfjägmühle. Das Maschinenhaus zeigte noch den Anstrich der Neuheit. Stolz und kühn überragte der Schlot die mächtigen, offenen Schuppen, die sich kreuz und quer über den Platz zogen und in denen die geschnittenen Hölzer trockneten. Wohin man blickte, sah man Balken und aufgestapelte Bretter, die jetzt sozusagen ihren Winterurlaub hielten, gerade wie die Stämme draußen im Walde.

Das Hauptkontor befand sich in der Stadt. Bevor sich aber Dulkers dort zeigte, war es ihm ein Bedürfnis, hier draußen einmal Umschau zu halten. Er mußte den Geruch der frischgefallenen Sägespäne haben und den oden Duft des Holzes einatmen, sonst war ihm nicht wohl. Es war gleichsam, als wollte er sich am Anblick dieser toten Schätze berauschen, die er vordem in ihrer stolzen Frische in Gottes freier Natur bewundert hatte. Alle diese Baumstämme kamen ihm wie geschlachtete Riesen vor, die er mit allgewaltiger Faust bezwungen hatte und aus deren erstarrten Säften er seinen Reichtum zog. Und doch waren alle diese Herrlichkeiten nur ein winziger Bruchteil der großen Schätze, die heute kamen und morgen schon wieder fortgingen.

Dieser Stätteplatz, den er als Großhändler nur aus reiner Liebhaberei beibehalten hatte, war sozusagen nur der Vorhof zu der großen Goldburg, über die er herrschte. Sie lag oben an der Weichsel bei Thorn, wo die Holzhändler ihren eignen Hafen hatten, in dem Zehntausende von Stämmen, zu unabsehbaren Flößen vereinigt, vor dem Eisgang geschützt blieben und der Abfuhrung im Frühjahr durch die Wasserstraßen nach dem Binnenland harreten. Aus den riesigen Wäldern des Ostens kam immer neue Zufuhr. Die Hölzer, die für den Transport nach England, Holland und Frankreich bestimmt waren, schwammen bis Danzig, wo ein ganz bedeutender Handel stattfand.

Die Tristen nahmen sich wie ein ungeheures Holznetz aus, durch das das Wasser seine Wellen spielte. Dort oben lebte das lustige Volk der „Flößen“, die in ihren Strohhütten das Leben von Wassernomaden führten. Größtenteils standen sie im Dienste der Zwischenhändler, die das Holz aus Polen und Galizien anlösen ließen. Dulkers jedoch hatte sein eignes Heer der „Wasserpoladen“, das durch seine Vertreter dort oben geworben wurde und ihm direkte Dienste leistete. Den Zwischenhandel hatte er sich längst abgewinnelt, weil er die großen „Kamsche“ gern allein machte. So glückte sein Geschäft einem gewaltigen Apparat, der sich von Berlin über den ganzen Osten dehnte, bis tief hinein in die russischen Wälder.

Der Wagen hielt auf der Straße. Bevor Dulkers ihn verließ, blickte er den Kanal entlang, dessen sonst regloses Leben nun völlig ruhte. Zwei große Spreekähne lagen am jenseitigen Ufer. Sie hatten Kessel gebracht, überwinterten und harreten nun der Lage, wo sie wieder freie Fahrt bekommen würden, um mit andrer Ladung die Stadt zu verlassen. Dicker Eis bedeckte noch den Fluß. Ein Schiffer stand auf dem Deck seiner Kabine und rauchte aus einer kurzen Pfeife. Und wenn er sie aus dem Munde nahm, ließ er den Rauchwolken eine Säule seines Atems folgen, die die klare Luft sofort verdrängte.

Dulkers sah das alles, denn der Mann drüben zog tief die Mütze vom Kopf und lächelte dabei vergnügt. Es war, als wolle er sagen: „Na, bist du auch schon wieder da!“

Ueber ein kleines, und dann werden die Bretter hier wieder knallen. Hoffentlich denkst du dann an mich.“

Drunten im Holzhof kam Morchel, der Anweiser, Dulkers sofort entgegen. Er hatte bereits auf der Lauer gestanden, um seinen Chef zu empfangen, denn er wußte, daß Dulkers es gern sah, wenn man auf seinen Besuch immer vorbereitet war. Dieser König der Wälder hatte manchmal wirklich etwas von einem kleinen Souverän, der an seiner Schwachen Seite genommen sein wollte.

Morchel, ein früherer Tischler, hatte seinen Vertrauensposten schon seit zehn Jahren inne. Klein und breit, schultrig, in einem Plausjackett stehend, mit Schaffstiefeln angetan, eine schwarze Zellmütze auf dem Kopfe, die ihm bis weit über die Ohren ging, machte er mit seinem traurigen Weinen über den Eindruck eines Stallmeisters, der jeden Augenblick bereit ist, sich aufs Pferd zu schwingen. In der Tat führte er auch immer ein dünnes Stöckchen bei sich, womit er die beiden großen Köter traktierte, die den ganzen Tag über an der Kette lagen und seine geschwornen Feinde waren. Merkwürdig — alles parierte ihn, nur diese Hunde nicht, die sich doch am meisten vor ihm hätten drecken müssen. Sie schienen ihn seiner Kleinheit wegen nicht für voll anzusehen, und da er das instinktiv ahnte, so reizte er sie immer mehr, indem er ihr Geheul bei seinem Publikum durch einige Jagdhiebe zu stillen versuchte.

„Na, Morchel, alles in Ordnung?“ begrüßte ihn Dulkers und gab ihm die Hand, was er jedesmal zu tun pflegte, sobald er von auswärts zurückgekehrt war.

„Bis aufs Zentimeter, Herr Dulkers,“ gab Morchel zurück und machte dabei eine Bewegung, als wollte er salutieren. Es war immer dieselbe stehende Redensart, die er auf die bekannte Frage erwiderte, womit er andeuten wollte, daß man in seinem Kessort mit der peinlichsten Genauigkeit rechnen konnte.

„Na, das freut mich, da stecken Sie sich nachher mit die ins Gesicht,“ sagte Dulkers befriedigt und reichte ihm die übliche Zehnspennig-Zigarre hin, die er für diesen Vorzug stets bereit hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Grosser Ausverkauf

wegen Ausmietung.

Um mit meinem enormen Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben möglichst schnell zu räumen, stelle ich mein gesamtes Warenlager zum Teil bis zu ein halb und ein drittel des bisherigen Preises zum Verkauf.

Bitte um Besichtigung der Schaufenster.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst aus dem Schaufenster genommen.

Deutsche Herren-Moden

4303

Breitweg Nr. 149 S. Moses gegenüber dem Alten Markt.

Die Anfertigung nach Mass erleidet während des Ausverkaufs keinerlei Störung.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Kredit auch nach außerhalb

ohne Bogen ohne Zinsen

Auf Abzahlung

Kredit auch nach außerhalb!

Möbel

- 1 Zimmer Anzahlung 9.00 Mk.
- 2 Zimmer Anzahlung 18.00 Mk.
- 3 Zimmer Anzahlung 28.00 Mk.
- 4 Zimmer Anzahlung 38.00 Mk.

Anzüge für Herren u. Knaben

in riesiger Auswahl

Kinderwagen

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe
Gardinen, Teppiche, Regulatoren
Uhren usw.

Abzahlung wöchentlich von 1.— Mk. an

Nachweislich größtes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I. Et.

Größte Auswahl
Größter Umsatz — Größte Kundenzahl



Herren-Stiefel

Chevreau, mit Lackkappe

11.50 Mk.

Ein grosser Posten

braune Herren-Schnürstiefel ::

in eleganten Fassons 11.50 Mk.

4275

Schuhhaus

Sternberg & Co. Breitweg 15
Ecke Bärstraße



Friedrich Grashof

Johannisfahrtstrasse Nr. 11
Früher langjähriger Zuschneider der Firma G. Gehse.

Zum Pfingstfest empfehle mein großes Lager in Herren- und Knaben-Garderoben Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosten Sitz.

Arbeits-Garderoben

für jeden Beruf.

3667

Wolf Seelenfreund

Breiteweg Nr. 66
an der Fontäne.

Zweiggeschäft:
Jakobsstraße Nr. 47

Donnerstag :: Freitag **Sensationelle** Sonnabend :: Sonntag
Nur solange Vorrat! Nur solange Vorrat!

Extra-Preise!!

Emaill-
Mehlmesten 48
mit Holzdeckel
Wert 1.80

Emaill-Leuchter 24
Emaill-Seifenschale 16
zum Anhängen
Emaill-Kaffeeseib 13
Emaill-Waschbecken 45
Emaill-Nachgeschirr 38

Emaill-Grüdekessel ca. 6 Liter Extrapreis 1.18
Emaill-Konsole mit Bassinmaß 38
Emaill-Kasserolle 20 cm, mit Stiel, sonst 85 33
Emaill-Setzeierpfanne für 5 und 7 Eier 78
Emaill-Sand-, Seife-, Soda-Eimer 15
Emaill-Konsole mit Eisen, lackiert 5
Emaill-Milchkocher Extrapreis 84 105 130
Emaill-Kartoffeldämpfer Extrapreis 1.75 2.10

Haarspangen
Wert bis 30
zum Ausführen
Stück 4

Zellstücke Stück 9
Sparbüchse mit Schloß 10
Putzsteine 7
Kohlensplatte Wert 2.75 Extrap. 1.88

Haarschmuck-Garnitur
bestehend aus Haarkamm,
2 Seitenkämmen,
1 Spange, 38 befestigt mit 83

Staubkämme Wert bis 35, zum Ausführen Stück 8
Vorschiebekämme Wert bis 75, zum Ausführen Stück 16
Seitenkämme Wert bis 40, zum Ausführen Stück 8
Kammkasten mit Spiegel 22 und 8

Holzwaren:

Etagere für komplette Küchengeräte, Wert 3.75 nur 2.45
Etagere für komplette Küchengeräte, Wert 4.50 nur 3.50
Gewürzlagere Wert 1.50 u. 85, Extrapreis 1.10 u. 57
Handrührhalter mit beweglicher Stange 42
Kleiderbügel mit Stab 3 Stück 17
Kleiderbügel bezogen, mit Eisenrücken 47
Runde Schinkeneller 14 16 18 cm 6 10 15
Waschkammern amerikan. Form, sonst 35 jetzt 25
Waschkammern geblüht 15
Fliehkocher 17 Lampenkonsolle 9
Nudelrolle 33 Stiefelzieher 9
Gutriebrett 28 Putzbank 19
Putz- u. Wischkasten 28 Kleiderbügel 35
Waschmaschinenwickler 34
Waschmaschinen Extrapreis 21 33 82
Küchenwagen 20 Spand wiegend 1.35
Kaffe- und Zuckerbüchsen bunt 23
Kaffeemöbel verschiedene Farben 72
Wellen-Brennvorrichtung 23 und 17
Wasser-Brennvorrichtung 25

ca. 300 Stück
Menagen
Extrapreis 19

Schnecken 300 Stk.
Seifenpulver 6 Pack.
Reich-Strahlzweige
Kochgeschirre
Reinigungs

Ein Posten **Teller** glatt, gerippt u. feston
ca. 2100 Dutzend echt Porzellan und Steingut

Teller glatt, flach und tief, ohne Fehler 6 Stück 38
Teller feston, echt Porz., flach und tief, regulär Dgh. 3.40, Extrapreis 6 Stück 1.28
Butterteller (Dessertteller) 19 cm, echt Porzellan Extrapreis 6 Stück 72
Mittelteller glatt, 17 cm, echt Porzellan Extrapreis 6 Stück 66
Butterteller gerippt, 19 cm, echt Porzellan Extrapreis 6 Stück 83
Abendbrotteller feston, 21 cm, echt Porzellan Extrapreis 6 Stück 1.06
Kompottteller feston, 15 cm, echt Porzellan Extrapreis 6 Stück 58

Bei der ständig steigenden Preistendenz ist dieses Angebot besonders beachtenswert.

Braun-Geschirr ca. 18 000 Paar **Tassen** Fensterbilder
weiß und bunt
weiß mit tiefer Untertasse 3 Stück 25
blau Zwiebelmuster 3 Stück 48
mit rot verlaufenem Fond 3 Stück 48
weiß, echt Porzellan 3 Stück 41
mit Goldrand, echt Porzellan 3 Stück 65
mit Aufschrift: Wert 50 jetzt 28
Sonder wird Dir Dein Kaffee kalt! 28

regulär 3.00 Extrapreis 2.00
geflocht. 75
vernick. 48
mit bern. Glode 1.05
echt Porzellan, fein bedeckt, Wert 1.50 Extrapreis 77

Nur in meinem **Zweiggeschäft Jakobstraße 47**
die aus der **Loewinsohn'schen**
Konkursmasse unter der Hälfte
herrührenden Waren teilweise des regulären Verkaufspreises

Tablitt mit Majolika-Glasur sonst 7.00 jetzt 3.00
Gemalter Ofenschirm sonst 6.00 jetzt 3.75
Emaill-Waschservice hochrein bedruckt, sonst 14.50 jetzt 7.50
Neuer Messer-Schapparat sonst 48 jetzt 35
Feine Herren-Uhretetten sonst 1.50 jetzt 87
Photographie-Album in großer Auswahl, von 1.75 an
Großes Siebdeckel nur 3.95
Salz-Schalen fein graviert jetzt 4.35
Briefpapier 25 Bog. u. 25 Rub. 10
Briefpapier 50 Bog. u. 50 Rub. 34

Ächter Franz-Brauntwein Fl. 42
Ray-Rum Flasche 42
Zahnwasser Flasche 42
Barbinden 38 und 18
Del-Basierselle 10
Englisches Pflaster 4
Stabiergummi groß, Stück 6
Zahnbürsten 15 und 18
Feldstühle 35

Sandpapier 3
Schmirgelleinen 5
Putz-Schmirgel Dose 9
Putz-Pulver Dose 3
Hochglanzbrönze Flasche 13
Vanille-Saucepulver Pack 6
Küchenspitze 15 u. 12
Fruchtresse 1.28
Messerschärfer 29
u. Briefpapier u. Rub. 66
Seidenpapier nur 66

Schmucksachen: Broschen, Ohrringe, Goldketten, Uhr-Anhänger, Ringe usw. usw. jedeshaft billig. **Portemonnaies**

Besonders beachtenswert!

Schreibeszen garantiert beste Extrapreis 48 68 82 96
Handseger garantiert beste Extrapreis 24 33 42 54
Große Glasbürste weiß und rot, weich Wert 1.21, Extrapreis 57
Strahlenbesen, Piaffaba geschneit 75 gepüht 92
Schneerbürsten mit Bart 17
Aufstragbürste, rund 6
Kattierbürste 18 cm Extrap. 22 | **Kattierbürste** 25 cm Extrap. 29

Waschservice rot 1.25
Waschservice grün 1.25
Waschservice Sophie 2.40
Eimer weiß 1.78
Blumentopf farbig 50
do. rot Fond 75

Wecker-Uhren
mit Garantie
regulär
Wt. 2.15
Extrapreis 1.45

Salz- und Mehlmesten rot Fond Extrapreis Stück 68
Gewürzbüchsen rot Fond Extrapreis Stück 7
Essig- und Oelflaschen rot Fond Extrapreis Stück 23
Wasserkrüge rot Fond Wert bis 1.00, 3. Ausführen Stück 28
Nachtgeschirre weiß Extrapreis Stück 28
Fisch-Flammerform Majolika Stück 64
Blumenkübel Majolika Stück 98 74 und 48
Obstteller mit Frucht gemalt Stück 24

Brotenschieffeln länglich
21 27 33 38 cm
weiß 18 30 42 70
Zwiebel 28 45 60 90
Nygien. Spucknapf Majolika 56

Friseurkämmen
Wert bis 60 Pf.
zum Ausführen jedes Stück 18

Tortenplatten rund 1.20 und 96
Tortenplatten eckig 2.15
Satz Salattieren farbig Satz 6 Stück 97
Ovale Kompottieren 23 16 und 14
Kuchenteller groß, farbig 24

Glaswaren

Wassergläser gepreßt 3 Stück 12
Bierbecher mit Goldrand 3 Stück 23
Bierbecher glatt poliert, 1/2 Liter 6 Stück 38
Bierbecher graviert, mit Goldrand 3 Stück 38
Bierbecher guillochiert Kante 3 Stück 38
Weiße Milchbecher fein sonst 23 Pf. Stück 17
Biertulpen auf Fuß, gepreßt Stück 14
Biertulpen Gambrius sonst 38 Pf. Stück 26
Weingläser mit Goldrand Stück 21
Weingläser echt geschliffen Stück 21
Stangen-Likörgläser Goldrand Stück 21
Salz- u. Pfefferstreuer Stück 11

Satz Glaschalen
5 teilig
Wert 1.25
Extrapreis 78

Teegläser Kante Stück 12
Rumflasche Goldrand Stück 48
Veilchenvase tauglich Stück 7
Neu! Bierbecher, Zonnenf., grav. m. 5 C. 12

Markttaschen 30 33 36 cm Extrapreis 38 42 48
Petroleumkocher Extrapreis 1.05 1.55 3.50
Briefkasten 36
Wasserraß 9
Muskatreibe 8
Gewürzreihe 6
Tassenzieh 4
Kaffeeseib mit Stiel 6
Trichter 5
Gemüsebebel 8

Spiegel
Größe: 17x11 24x19 31x26 cm
Extrapreis: 8 22 38
Stehspiegel 45
in Metallumfassung

Großer Räumungs-Verkauf

wegen Geschäfts-Separation

Die großen Waren-Vorräte fertiger Herren- und Knaben-Garderoben sollen zu spottbilligen Preisen schnellstens geräumt werden. Die verschiedenen Warenposten haben wir übersichtlich in unsern großen Verkaufsräumen auf besonderen Tischen zum Aussuchen ausgelegt.

Es kommen zum Verkauf:

Große Posten Herren-Anzüge . . . 6 10 15 20 30 Mk.
Große Posten Sommer-Paletots . . 6 8 12 16 20 Mk.
Große Posten Herren-Stoffhosen 1.90 2.25 2.50 3 Mk.

Große Posten Knaben-Anzüge . . . 2 2.30 3 4.30 Mk.
Große Posten Phantasie-Westen und Knaben-Hosen
— solange der Vorrat reicht —
zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Firma Mayer & Co.

Breiteweg 189-190, gegenüber der Steinstrasse. Verkaufsräume 1 Treppe hoch, kein Laden!

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63.

E. rotes Plüschsofa 55 Mk., Billig-Ein gut erhalt. Kinderwagen billig heimstr. 12, III. zu verk. Schmidtstr. 32, bei Pascho.

Billige Schuhwaren

Kleinfeld 4024
Buckau, Schönebecker Str. 98.

Leihhaus

von 4167

Carl Haacke

Sudenburg, Kroatienweg 18

beleibt Möbel und jede Wertsache.

Eingang im Hausflur.

Gross-Ottersleben,

Dem geehrten Publikum empfehle

meine Berliner Wasch-

und Glanzplättanstalt und bitte

um geneigten Zuspruch. 1908

Achtungsvoll Frau Anna Pader-

hauffe geb. Grohn, Breite Str. 52.

Kredit auch nach außerhalb!

Eine

Erleichterung!

Ist es für jeden, der seinen Bedarf in meinem bekannt reellen und leistungsfähigen Möbel- und Warenkaufhaus deckt auf

Kredit!

Anzüge

Serie I Anzahlung . . 5 Mkt.
Serie II Anzahlung . . 8 Mkt.
Serie III Anzahlung . . 10 Mkt.

Paletots

Serie IV Anzahlung . . 12 Mkt.
Serie V Anzahlung . . 15 Mkt.

Damen-

Kostüme, Jacketts, Mäntel, Blusen und Röcke. Anzahlung an. 3 Mkt.

Möbel

: Ganze Wohnungseinrichtungen : Einzelne Möbelstücke von 3 Mkt. Anzahlung an. 4316

Max Meyer

Magdeburgs größtes Kredithaus

Breiter Weg 30

neben dem Schulhaus-Restaurant.

Kunden erhalten alle Waren ohne Anzahlung

Wer streichen will

beachte bitte nachstehende Vorzugsofferte!

Beresteinlack	1 Pfund 1.00 Mk. bis 1.20 Mk.	Metallocker, hell	sehr beständig 18 Pfund 18 Mk. bei 10 Pfund 15 Mk.
Fußbodenlack	1 Pfund 60 Mk. bis 1.00 Mk.	Metallocker, dunkel	15 Pfund 15 Mk. bei 10 Pfund 12 Mk.
Eichenholzlack	1 Pfund 60 Mk. bis 1.00 Mk.	Fußb.-Öcker	10 Pfund 10 Mk. bei 10 Pfund 8 Mk.
Emaillack weiß	1 Pfund 1.00 Mk. bei 10 Pfund 95 Mk.	Öelbleiweiß	32 Pfund 32 Mk. bei 10 Pfund 30 Mk.
Außenlack	1 Pfund 1.40 Mk. bis 1.70 Mk.	Öelgrün	hell und dunkel, 30 Pfund 30 Mk. bei 10 Pfund 25 Mk.
Leinölfirnis	garantiert rein, 1 Pfund 35 Mk. bei 10 Pfund 32 Mk.	Lithopone	20 Pfund 20 Mk. bei 10 Pfund 18 Mk.
Franz. Terpentin-Öel	1 Pfund 70 Mk. bei 10 Pfund 65 Mk.	Waldgrün	18 Pfund 18 Mk. bei 10 Pfund 15 Mk.
Terpentin-Öel-Ersatz	1 Pfund 35 Mk. bei 10 Pfund 30 Mk.	Sichelleim	20 Pfund 20 Mk. bei 10 Pfund 18 Mk.

streichtfertige Öelfarben Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 35 Pf.
Ferner alle andern noch existierenden Lacke, Farben, Pinsel, Bronzen, Schablonen etc. etc.
in nur anerkannt prima Qualitäten zu billigsten Preisen. 3688

Erwin Prange

Erstes Spezialgeschäft am Platz
Import en gros 29 Berliner Straße 29 Export en detail
Ecke Schmiedehofstraße. — Fernsprecher 4132.

Große helle Niederlageräume

mit großem luftigen Boden, in denen sich bisher ein Tabaklager befand, sind sofort oder später zu vermieten in unserm Grundstück Sünderer Straße 103. — Nähere Auskunft in unserm Kontor Rogauer Straße 31. 4303

Konsum-Verein Neustadt

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Magdeburg-Neustadt

Zum Pfingstfest

entspricht mein Lager in

Herren- und Knaben-Garderoben

den weitestgehenden Ansprüchen in

Auswahl, Eleganz und Preiswürdigkeit

Neueste Jackett-Anzüge

15.00 bis 42.00 Mk.

Elegante Beinkleider

3.50 bis 12.00 Mk.

Helle Sommer-Westen

2.50 bis 9.00 Mk.

Leichte Sommer-Garderobe

in Drill, Luster, Leinen etc.

Meine

Knabenanzug-Abteilung

übertrifft jede Konkurrenz in Geschmack und Billigkeit. 4295

David Bick & Co.

Neustadt, Lübecker Str. 113.

Ehrenfried Finke

Magdeburg == Bestrenommiertes Haus am Platze == Breiter Weg
empfeht

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

in unübertroffener, riesengrosser Auswahl, von der billigsten bis zur feinsten Qualität.

Ferner: Waschanzüge, Blusen, Strohhüte und Sport-Artikel
zu bekannt billigen, streng festen Preisen.

Filiale: Gr.-Ottersleben, Gr. Schulstr. 2. Beachten Sie meine 8 Auslagen.

Für schwache zurechnungsfähig. Kinder
echte Lebertran-Emulsion in
Flaschen zu 1, 2 u. 3 M. Preis 1/2 M.
Dr. med. Gustav Schubert
Südend., Halberstädter Str. 107
gegenüber der Kurfürstentreppe.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Zusätze in heutiger Nummer! . . .

Kinderwagen!

best. Fabrikat, mod. Fajon, u. Gummi-
rädern u. Porzellantritt v. 24.00 an,
Kastenwagen, mit Gummi-
rädern u. Porzellantritt v. 34.00 an
S., Schönefelderstr. 34
Fritz Prager, S., Halberstädterstr. 30



Weisse und creme Waschstoffe Weisse und creme Wollstoffe Neuste Wollmusseline

Neuste Zephrs, Chiffons, Satins, Kleiderleinen, Batiste, sowie
Neuste Waschstoffe für Knaben
Tennis, Kadetts, Satins, Chaviots
bei größter Auswahl und nur guten Qualitäten
außerordentlich billig.

Steppdecken, Frottier-Badelaken
Markisenstoffe, Gartendeckenstoffe
Staubmäntel und Reisemäntel
sehr preiswert.

ca. 1500 Meter Kostümstoffe
130 cm breit, Meter 1.20 1.50 1.80 2.25 RM., ohne
Futter zu verarbeiten, regulär viel teurer, zum großen Nutzen
genügen 4 Meter. 4331

A. Karger Gelegenheitskaufgeschäft
8 Gr. Marktstr. 8

Auf Kredit

solten und müssen bis Pfingsten

1000 Anzüge

sowie

Damenkostüme, Röcke, Blusen, Jacketts usw.

sämtliche Manufakturwaren

Möbel, Betten und Polsterwaren

zu großer Auswahl, beliebig machbar. 4317



Wo gibt es die billigsten
Schuhwaren??
Nur Kurfürststr. 8 bei G. Conrad.

Knuppen, Knochen, Eisen
u. sämtl. Metalle taugt zu hoch. Pr.
Hermann Behrens, Quedlinburg
Langegasse 14.

Gebr. Herren- u. Damenrat
bitt. W. Betge, Leipzigerstr. 10a

Rauht 1726
Silva
das ist die beste 2 Pf.-Zigarrette.

Anzahlung

und

Abzahlung

lässt jeder Käufer

selbst bestimmen.

Beim

ohne

Anzahlung!

Kredit

nach

auswärts!

Man sieht auf

Man sieht auf

Hermann Liebau

Inhaber: Gottfried Liebau

Magdeburg, Breitenweg 127, I.

alte Schreiberstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

Ungewöhnlich vorteilhaftes Pfingst-Angebot.

Ein großer Gelegenheitsposten

Herren-Jackett-Anzüge

in 2 Serien.

Serie I Best 18.00 bis 15.00 RM.
9.75 RM.

Serie II Best 18.00 bis 23.50 RM.
14.50 RM. u. 17.50 RM.

Moderne Fassons, moderne Muster, beste Verarbeitung.

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, I Tr.

dem Schiffhaus völlig getrennter
Eingang

Apfelstraße, erste Tür.

B. ESDERS & Co.

Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Fertige Herren-Garderobe

Fertige Knaben-Garderobe

Anfertigung nach Maß

Größte Auswahl

Billige Preise

Reelle Bedienung

Schuhwaren

in größter Auswahl zu billigsten Preisen finden Sie bei

Otto Kruschwitz, Neustadt

Lübecker Straße 36. — Ecke Neuhaldensleber Straße.
Beachten Sie bitte die Auslagen meiner drei Schaufenster.

Gross-Ottersleben.

Am Himmelstages sowie täglich empfehle:
ff. Spritzkuchen und Pfannkuchen, div. Torten,
gefüllte Eiche im Aufschnitt, gefüllte Windbeutel,
Königskekse, Blätterteig, Cremeschmitte, Zerkon-
matronen, Kaffee- und Teegebäck.

in größter Auswahl und bekannter Güte. 1929
Franz Beutel, Mittagstraße 1a.

Gasthaus zum goldenen Schiff

Fürstenufer 6

Im Hause des Arbeiter-Sekretariats — 1/2 Minute von der Strombrücke.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle meinen
bürgerl. Mittagstisch und saubere Fremdenzimmer.
ff. Vereinszimmer sind noch einige Tage, in der Woche frei.

H. Heck.

Konsum-Verein Halberstadt und Umgegend

G. G. m. b. H.

Es ist am 13. Mai d. J. stattgefunden

Generalversammlung

wobei als Punkt 3 der Tagesordnung festgesetzt:
Beschlussfassung über Aenderung des Aufstellungsvertrags
mit dem ersten Geschäftsführer.

Der Aufsichtsrat.
G. Jander, Vorsitzender.

Bekanntmachung

der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und
der in den Fabriken angestellten Personen zu
Magdeburg-Neustadt.

Mit Bezug auf § 52 meines Statuts teilen wir hierdurch mit,
dass unsere diesjährige

Zweite ordentl. Generalversammlung

am Mittwoch den 15. Mai, abends 8 Uhr, im „Markt-
schützen“ stattfindet.

Tagesordnung: 1. Bericht des Prüfungsausschusses über den Befund
der Jahresrechnung pro 1908. — 2. Erteilung der
Entlastung an Vorstand und Rechnungsführer. — 3. Kasserbericht. —
4. Statutenänderungen. — 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
G. Rud. Bräunke.

Bis Pfingsten

gehoben zum Verkauf
Große Posten **Musselme** neue, reizende 27 32 42 57
Damen-Blusen neue, schöne Sachen, in allen Preis-
lagen
Damen-Gürtel von 23 Pf. bis 4.50
Handschuhe u. Strümpfe in allen Preislagen,
sehr billig.

Sehr große Auswahl in
Servietten, Kragen, Manschetten, Krawatten
zu bekannt sehr billigen Preisen.

Eigene Anfertigung sämtlicher
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Damen- und
Kinder-Blusen, Unterhosen, Damen- u. Kinder-
Schürzen, Arbeiter-Hemden und -Blusen etc.
aus nur besten, haltbaren Stoffen. — Sehr billig.

D. Lichtenstein

Jacobstraße, Ecke Blauebrüßstraße.

Brauchen Sie Farben?

Dann beachten Sie bitte meine Offerte!

Fußbodenlack 60 bis 150 Pf.
Eichenholzlack 60 bis 100 Pf.
Franz. Terpentinöl 70 Pf.
Terpentin-Ersatz 30 Pf.
Bleiweiß in Oel 30 Pf.
Metallocker 15 Pf.
Franz. Ocker 15 Pf.

Wasserocker 10 Pf.
Oelgrün hell und dunkel 30 Pf.
Lithopone 20 Pf.
Wandgrün 15 Pf.
Sichelleim 20 Pf.
Schlemmkreide (Rügener 3 Kronen) 20 Pf.

Leinölfirnis garantiert rein . Pfd. 30 Pf.
pro Zentner nur Mk. 25.00

Kristall-Lackfarbe über Nacht trocknend
I. Qualität 1 kg 1.80 || II. Qualität 1 kg 1.40
I. „ 1/2 „ 0.90 || II. „ 1/2 „ 0.70

Streichfertige Oelfarben 40 Pf. bei 10 Pf. 35 Pf.

Hugo Starkloff

Magdeb.-Sudenburg
Halberstädter Straße 113
Fernsprecher 218

Gross-Ottersleben
Breite Straße 44
Fernsprecher 4516

Schlachtfest

Julius Adler

Mittwoch abend frischen
Alle Sorten frische Wurst. 3951
Schellisch, Pfd. 20 Pf., Wurst-
Gedörrte, 1, Schmalz Pfd. 48 Pf. empfiehlt
alte Neustadt, E. L. Schröder, Jakobstr. 28.

Wohnung Sof. s. verm. Sennsdorf,
Freie Str. 7, II. Defestst
4 Fatterschweine zu verkaufen.

Auf Kredit!
Moderne

Anzüge!

Hut
oder
Stockgratis

Anzüge

Serie 1
25 Mk.
Anzahlung 4 Mk.

Serie 2
30 Mk.
Anzahlung 6 Mk.

Serie 3
40 Mk.
Anzahlung 8 Mk.



Paletots

Serie 1
30 Mk.
Anzahlung 5 Mk.

Serie 2
35 Mk.
Anzahlung 7 Mk.

Serie 3
40 Mk.
Anzahlung 9 Mk.

Die Wochenraten betragen nur 1 Mk.

A. Friedländer
nur Breiteweg 118

Jeder erhält Kredit!
Kredit nach allen Orten!

Anzahlung von 11 bis 2
100 Pf. wöchentlich

Zerbster Bierhalle

180 Heute am Himmelfahrtstage Telefon 3747

Oeffentlicher Tanz.

Es ladet freundlichst ein Franz Königstedt.

Gesellschaftshaus Zur Krone

180 Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45

Telephon 4757.

Heute am Himmelfahrtstage Familien-Kränzchen.

Ergebenst ladet ein Heinrich Buhro.

Weisser Hirsch

130 Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Heute am Himmelfahrtstage TANZ!

im neu renovierten Saal und bei vollbesetztem Orchester. Ergebenst ladet ein H. Grunow.

Luisenpark.

Fernsprecher 895 Spielgartenstraße 1c

Heute am Himmelfahrtstage

Gesellschaftsbil.

Ergebenst ladet ein Familien können Kaffee kochen. Carl Lankau.

Köhler's CONCERT- u. BALLHAUS, Buckau.

Heute am Himmelfahrtstage

Gesellschaftstanz

Neueste Tänze — Edelsteine Musik — Neueste Tänze.

Thalia - Buckau.

Heute am Himmelfahrtstage

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg. 130 F. Westphal.

Flickels Gesellschaftshaus

Leipziger Straße 10 Min. vom Endpunkt d. Straßenbahn.

— Fernsprecher 4069 —

Heute am Himmelfahrtstage

Grosses Frühkonzert

ausgeführt vom Musikverein „Sphra“ Buckau. Nachmittags von 3 1/2 Uhr an Gr. Gesellschaftsbil. Ergebenst ladet ein Aug. Meinhart. Der Garten und die Chauffee stehen in herrlicher Blütenpracht. Damit verbunden steht meinem wertigen Gästen vom Endpunkt der Straßenbahn ab zur Verfügung. D. O.

Zum Kyffhäuser

Fernsprecher 3801

Heute am Himmelfahrtstage

Tanz-Kränzchen

Größter Kinderspielplatz — Turageräte. Familien können Kaffee kochen. Ergebenst ladet ein 4246 Fritz Lorbeer.

Diesdorf

Musik- u. Theater-Verein „Fidelio“.

Am Donnerstag den 9. Mai (Himmelfahrtstag) veranstalten wir im Hildebrandtschen Lokale ein Tanzkränzchen

wozu wir freundlichst einladen. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Salbke Gasthof zur Eiche

Schönster und bequemster Aufenthalt der Gegend. Fremdenliche Kalkbäder, großer Saal, schöne Bier- und Gesellschaftszimmer. 4307

Herzlicher Gesellschaftsgarten. Alles in schönster Frühlingspracht. Den Bewohnern und Gästen bei Anreisen bestens empfangen. ff. Biere, gute Küche, prompte Bedienung. Reichhaltige überaus bewährte Speisen. — Überfahrt zur Krossen. Am Himmelfahrtstag von 3 Uhr ab: Tanzkränzchen

wozu freundlichst einladen August Barck.

Schlachtfest Jägerhof Grünwalde.

Alle Sorten frische Wurst. Sonntags: 1884 Am Himmelfahrtstage

Großes Konz.

A. Siebler um recht zahlreichem Besuch bitten Paul Haase.

Burg Hohenzollernpark

Heute am Himmelfahrtstage

Grosser Tanz

Ergebenst ladet ein

Wir verkaufen!

Serie I Jacken- u. Bolero-Kostüme

in Cheviot und andern modernen englischen Stoffen mit eleg. Garnierung Wert bis 20 Mk., jetzt das Stück

10

Serie II Jacken- u. Bolero-Kostüme

in Cheviot und neusten Herrenstoffen, gefüttert, Tailormade-Arbeit, Rock in Falten, darunter welche Wert bis 26 und 30 Mk. jetzt das Stück

15

Serie III Jacken-Kostüme

Liftboy-Fassons, Boleros etc., in Cheviot, engl. und Tuchstoffen, Schneiderarbeit, ganz gefüttert, Marinetuch-Kostüme etc., früherer Wert bis 45 Mk., jetzt das Stück

25

Elegantere Tuch- und Modell-Kostüme

früher 50 75 100 125 Mk.

jetzt 35 58 75 95 Mk.

Wir bitten dieses Angebot unbedingt zu prüfen. Keine Auswahlendungen. Kein Umtausch. Aenderungen müssen bei diesen fabelhaft billigen Preisen berechnet werden.

Glass & Co.

Breiteweg 193/194.

Stillers Vergnügungs-Etablissement :: Farmersleben.

Allen werthen Vereinen und Korporationen die ergebene Mitteilung, daß mein

Garten-Etablissement

durch die Renovierung und Anlegung neuer Veranden auf der Höhe der Zeit ist und bringe mein schönes Unternehmnen in freundliche Erinnerung. Sichts für gute Speisen und Getränke Sorge tragend zeichne Hochachtungsvoll

Emil Stiller.

Am Himmelfahrtstag Grosse Tanzmusik.

Schönebeck. Stadtpark

Am Himmelfahrtstage

Tanz.

Es ladet freundlichst ein 4214 W. Nabel.

Schönebeck. Gasthaus z. Bürgerhaus

Sonntags-Fahrmarkt

Tanzkränzchen.

Freundlichst ladet ein 4325 Max Hasck.

Schönebeck. Gasthaus z. Bürgerhaus

Am Himmelfahrtstage

ff. Bockbier

aus der Kasserne von C. Bergmann, Gr.-Salz. Freundlichst ladet ein 4325 Max Hasck.

Burg Burg

1587

Grand Salon

Am Himmelfahrtstage von 3 1/2 Uhr an

Tanz

Freundlichst ladet ein P. Schöner

Ein Plättcheling gesucht

Fermersleben, Südr. 7.

frau Cassel, Erbamme

Alte Neustadt, Sieverstorst. 21

Viktoria-Theater.

Donnerstag den 9. Mai 1907

Eröffnungsvorstellung!

Der Hund von Baskerville.

Freitag den 10. Mai

Herta's Hochzeit.

Freitag den 10. Mai

Kaiser Panorama

Breiteweg 134, I.

Frankreich.

Eine Reise von Pau bis Murat.

Berlin.

Allen Fremden und Verwandten die Trauernachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Forstverwalter

Otto Alsteden

am Dienstag mittags 11 1/2 Uhr im Krankenhanse entschlafen ist. Dies setzen wir mit der Bitte um hilfes reichlich

1939

Frau Martha Alsteden

geb. Kötter und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzbäder Friedhofs aus statt.

Dankagung.

Allen Verwandten und Freunden sagen wir hiermit unsern innigsten Dank für die am Grabe unseres Sohnes erwiesene Ehre. Insbesondere Dank dem Herrn Lehrer Hund und den Schülern der zweiten Klasse.

4243

St.-Otterleben, 8. Mai 1907

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gustav Ehrecke u. Frau.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzsendungen bei der Beerdigung unsern besten Dank sagen wir allen unsern besten Dank.

1938

Wwe. Mathilde Wierstorff

und Kinder.

Standesamt.

Magdeburg - Altstadt, 7. Mai.

Aufgebote: Kaufmann Otto

Schlüter hier mit Henriette Wettern

in Braunschweig. Rektor Hermann

Ziede in Charlottenburg mit Ida

Fritze hier. Verfish-Beamt. Bruno

Dann mit Emma Dinkel. Dorresp.

Georg Karl Friedrich Fischborn in

Berlin mit Helene Dorothea Mar-

garete Schreiber hier. Kaufm. Erich

Frankenstein hier mit Paula Heil-

brunn in Wagenfeld. Wäcker Friedr.

Wilhelm Karl Wagemehl hier mit

Anna Maria Elisabeth Pohn in

Bartheleide. Straßenbahn-Schaffner

Martha Beneke hier. Schlosser Otto Hermann Meyer in Schönebeck mit Anna Alwine Calow in Welsleben. Eheschließungen: Maurer Otto Eilert mit Berta Benzert. Kolonistheizer Hugo Reinhardt mit Anna Katernann. Buchhalter Kurt Albrecht mit Minna Kunze. Arb. Otto Hupfert mit Ida Schützler geb. Helmke.

Geburten: Herbert, S. des Materialwarenhändlers Gottl. Reisegeier. Paul, S. des Technikers Paul Anhalt. Margarete, T. des Schmieds Alfred Weindke. Elfriede, T. des Postboten Otto Schilling. Karl, S. des Müllers Karl Günther. Helene, T. des Postboten Karl Lütger. Ilse, T. des Arb. Walter Schlagmann. Richard, S. des Fleischers Richard Gebel. Ilse, T. des Schuym. Wilh. Altdorff. Uchula, T. des Prokurist. Bruno Handpel. Anna, T. des Telegraph.-Arb. Richard Jätsche.

Todesfälle: Henriette geb. Wehhardi, Ehefr. des Rentners Wilh. Hartmann, 76 J. 5 M. 26 T. Kaufmann Max Rudeloff, 35 J. 10 M. 20 T. Verkauferin Elise Pfeiffer, 25 J. 1 M. 26 T. Günter, S. unehel., 2 M. 4 T. Enmi, T. des Barbierers Andr. Schmidt, 6 T. Hugo, S. des Materialwarenhändl. Joh. Plottnid, 1 M. 5 T. Totgeb. T. des Anbauers Friedr. Müller.

Sudenburg, 7. Mai. Aufgebote: Verfisherungs-Beamter Hermann Gustav August Schulze mit Emma Laura Berta Schmidt.

Geburten: Albert, S. des Fleischhändlers Silvester Jiltsenberg. Wilhelm Kurt, unehel., 16 J. 2 M. des Eisenbahn-Schreiners Karl Weidig.

Todesfälle: Steinhauer Karl Schmidt, 55 J. 9 M. 12 T. Selma Gärtner, unehel., 15 J. 1 M. 25 T. Elise Bertram, unehel., 16 J. 2 M. 8 T. Witwe Rosalie Miskowitz geb. Schumann, 47 J. 4 M. 12 T. Ehefrau Olga Dittmeyer geb. Wingerling, 48 J. 4 M. 1 T. Arbeiter Gustav Dreht, 55 J. 3 M. 16 T.

Buckau, 7. Mai. Eheschließung: Schmied Paul Ernst Adler mit Margarete Köfer.

Neustadt, 7. Mai. Aufgebote: Arbeiter Gustav Karl Heinrich Seidel mit Wilhelmine Marie Dorothee Meinenfoth.

Eheschließung: Arb. Ernst Henze mit Ida Reinhold.

Geburten: Ernst, S. des Arbeiters Albert Rühmann. Lucie, T. des Arbeiters Friedrich Naban.

Todesfälle: Elna, T. des Arbeiters August Gutshmidt, 22 J. Ehefrau des Wäckerers Joachim Meißner, Unse geb. Stapel, 73 J. 7 M. 6 T. Arbeiter Vincent Boitowial, 63 J. 3 M. 12 T.

Mischerleben. Eheschließung: Freier Friedrich Gelbe mit Maria Rätz.

Todesfälle: Willi, S. des Arbeiters Hermann Stade, 3 J.

Freier Otto Bergog mit

alle Arbeiter 10 Pf. Der Lohn wird in Raten bezahlt und ist die Abzahlung mit Arbeitslohn verbunden.

Diese Entschlüsse gingen mit sachlicher Begründung versehen, an die Direktion und den Ausschuss wurde beauftragt, auch mündlich die Notwendigkeit der Erfüllung zu begründen. Das ist geschehen. Das Resultat wurde zunächst wochenlang hinausgezögert, um dann als ein vollkommen unbefriedigendes von der Versammlung bezeichnet zu werden.

Es schied sich mit 120 Mann 1 Pfg., circa 40 Mann 2 Pfg., 2 Mann 3 Pfg. und 1 Mann 4 Pfg. Die Anerkennung der obigen Sache lehnte die Direktion rundweg ab. Darauf beschloß die Versammlung am Montagabend mit 4/5 Majorität den Ausschuss zu ernennen, der am Dienstag morgen wieder an die Arbeit zu gehen und das Resultat einer nochmaligen Verhandlung des Arbeiterausschusses mit der Direktion abzuwarten.

Wir werden morgen eine Ausstellung über die bisherigen Bahnen zur Kennzeichnung des Betriebes der Öffentlichkeit unterbreiten.

Der Streik der Installateure und Klempner dauert fort. Die Zahl der Personen, welche jetzt nach Ablauf der 14 tägigen Kündigungsfrist in den Magdeburger Betrieben die Arbeit eingestellt haben, beträgt 217, die Zahl der zu Unterstützenden 153. 64 Gesellen sind abgereist resp. arbeiten zu den neuen Bedingungen. Selbst bei der Vereinbarung des Kampfes wird es nicht möglich sein, die verlassenen Plätze wieder voll zu besetzen. Dabei laufen von auswärts täglich Arbeitsangebote für die Ausständigen ein.

Wie ist die Lage der jugendlichen Arbeiter zu bessern? So lautet das Thema, über das am Sonnabend den 11. Mai Parteifreier Genosse Holz a. p. v. im „Thalia“-Saal in einer öffentlichen Volksversammlung reden wird.

Der „Mitteldeutsche Kurier“ scheint nichts Besseres zu tun zu haben, als unausgesetzt die Sozialdemokratie anzukempfen. Das Blatt berichtet in etwa 20 Zeilen über den Landfriedensbruchprozess, wobei es den Leiter des Mannes Haase von sich abschüttelt, obwohl dieser bei der Wahlbewegung um in dem mit dem „Hörich-Dunderschen Führer“ Wittner und Wegler die Rollen bekämpfte.

haupte von seiner Rolle, daß sie zwar eine scharfe aber sachliche Kritik enthalte, auf die „Vollstimme“ mit Schimpfbrosen antwortete. Mit Worten, die so polemisieren, ist natürlich nicht zu polemisieren. Es sei hier aber doch festgestellt, daß der Satz „Ausnahmen bestätigen die Regel“ wie auf alle Parteien auch auf die Sozialdemokratie zutrifft und daß man nach Urteilen niemals die Gesamtheit beurteilen darf.

Auf diese Eigenschaft der Hirsche im „Mitteldeutschen Kurier“ ist es wohl auch zurückzuführen, daß sie die verlennerische Kritik über die Pflicht des Kassierers des Metallarbeiterverbandes in Nordhagen noch nicht berichtigt haben.

Zur Wasserfrage. Auf der Regierung fand am Montag über die Frage der Wasserversorgung der Stadt Magdeburg und über die vom Magistrat beantragte Verbesserung des Wasserwerks unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Bahy eine Verhandlung zwischen verschiedenen Kommissaren der in Betracht kommenden Ministerien, Vertretern der hiesigen Regierung und den Vertretern der Stadtgemeinde statt.

Ein größerer Wasserrohrbruch entstand am Mittwoch früh 8 1/2 Uhr vor dem Hause Ludolfsstraße 14. Ein amstarker Wasserstrahl schloß plötzlich haushoch aus dem Straßenpflaster heraus und verursachte eine Ueberschwemmung.

Unfall. Der Handelsmann Gottfried Guth von hier stürzte am Dienstagabend gegen 8 1/2 Uhr in der Alten Ulrichstraße mit seinem Kade so unglücklich, daß er mit dem Krankentransportwagen nach dem altstädtischen Krankenhaus befördert werden mußte; dort wurde ein Bruch des linken Unterschenkels konstatiert.

Mütter, hütet eure Kinder! Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr stürzte aus dem dritten Stock des Hauses Rogauer Straße 78 ein zweijähriges Mädchen auf den Hof hinab und verstarb nach einigen Stunden infolge der erlittenen Verletzungen.

Theater-Variete, Zirkusgebäude. Die Direktion beschäftigt, zweimal wöchentlich, am Mittwoch und Sonnabend, große Puppentheater-Abende zu veranstalten. An diesen Abenden finden ganz besondere Vorstellungen der Humoresken, Soubretten, Duettisten statt, sowie alle Schau-Spezialitäten mit besonderer Ausstattung.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division. Magdeburg, 8. Mai 1907. Folgen einer Bierreise. Der Kanonier Hermann Bender aus Eilenstedt, 5. Batterie 4. Feld-Art.-Regts. hier, hatte am 31. März Geburtstag. Um diesen festlich zu begehen, unternahm er am Abend mit drei Kameraden eine Bierreise.

Trainsergeanten sagte: „Sau doch den Gitter (Spitzname für die Trainsoldaten. Ann. d. Red.) in die Schnauze!“ Für diese in der strengen Arrest abstritt.

Letzte Nachrichten.

Wb. Weh, 8. Mai. Gestern abend 7 Uhr stürzten in der Gerberstraße zwei der Stadt gebohrte, im Abbruch befindliche vierstellige Wohnhäuser ein. Die Trümmermassen verstopften die Straße völlig; erst heute früh war sie durch Feuerweh- und Militärmannschaften wieder freigelegt.

Wb. Paris, 8. Mai. Die Partei der geeinigten Sozialisten veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Regierung sehr scharf angegriffen und erklärt wird, daß keine einzige der angekündigten Reformen verwirklicht worden sei.

Wb. Prag, 8. Mai. Der russische Student Kudrew, der früher in Deutschland studiert hat und sich augenblicklich in Prag aufhält, wurde, weil er von Deutschland wegen anarchistischer Umtriebe verfolgt wird, verhaftet und soll an Deutschland ausgeliefert werden.

Wb. Kopenhagen, 8. Mai. 22 russische Sozialdemokraten sind gestern nachmittags von Odessa nach Kopenhagen in England abgereist. Etwa 150 kamen am Abend hier an und werden heute nach Kopenhagen weiterreisen.

Haag, 7. Mai. Die Zweite Kammer beriet gestern die Forderung von 100 000 Gulden für den Empfang der Friedenskonferenz. Schaper (Sozialdemokrat) bekämpfte die Vorlage, indem er diese Konferenzen als Komödien bezeichnete.

Bereins-Kalender.

- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Am Himmelfahrtstag Ausflug nach dem „Turmpark“ in Salbke. Treffpunkt 8 Uhr Ende Budau, Hallestraße der Straßenbahn. Siehe Inserat in gestriger Nummer. Die Verwaltung.
Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Freitag abend 8 1/2 Uhr große Vorstandssitzung im „Sachsenhof“. Die Verwaltung.
Machschulden und Heizer. Versammlung am Sonntag den 12. Mai im „Bürgerhaus“. Die Arbeitslosen-Kontrolle findet jetzt im Bureau des Transportarbeiter-Verbandes, Stephansstraße 38, vormittags von 10 bis 12 Uhr statt.
Cracau-Pfeifer. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 11. Mai 1907, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im „Bürgerhaus“, Stephansstraße 38.
Cracau-Pfeifer. (Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.) Bescheid am Freitag den 10. d. Mts. bei Schmick. 800
Groß-Otterleben und Bennedekubeck. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Witwe Strumpf. 801
Groß-Otterleben. Maurer-Versammlung am Sonntag den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Wwe. Strumpf. 802
Salbke-Wetterhölzen. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Mittwoch den 8. Mai, abends 8 Uhr, Bescheid bei Bartels. 793
Burg. Zentralverband der Schuhmacher, Maßhülle Burg. Am Sonnabend den 11. Mai Versammlung im „Grand Salon“. 782
Burg. Radfahrerverein „Falle“. Jeden Donnerstag Übungsstunde im „Grand Salon“. Am Himmelfahrtstag Vereinstour nach Gommern. Abfahrt vormittags 8 Uhr vom „Grand Salon“.

Wettervorhersage.

Wahrscheinliche Witterung am Donnerstag, 9. Mai: Fortgesetzt trocken und meist heiter, veränderliche Winde, warm.

Eleganteste Damenhüte Alfred Rosenthal

Fernsprecher 1091 50 Breiteweg 50 Gegründet 1879

Gustav Mansfeld
Nr. 8 Johannisfahrtstraße Nr. 8.
Herren-Anzüge 12-40 Mk.
Damen-Anzüge 8-32 Mk.
Knaben-Anzüge 3-14 Mk.
Herren-Anzüge und Paletots nach Maß
Großes Lager moderner Stoffe.
Sommer-Garderoben und Berufs-Kleidung.
Arbeitshosen
Hüte, Mützen, Unterzeuge.

Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer!
Höchste Auszeichnung der Branche!
Goldene Medaille und Ehrendiplom erhielt
Delikates-Mohra-Margarine
auf der 3543 Kochkunst-Ausstellung in Magdeburg.
April 1907.

Aken (Elbe) Aken (Elbe)
Zum Pfingstfeste
Herren- und Knaben-Anzüge
in tabelloser Ausführung, verschiedenen Fassons und jeder Preislage.
Sommer-Schuhwaren
Nempel & Co. Nachf.
Aken (Elbe) Aken (Elbe)

GEBR. BARASCH

Donnerstag
Freitag

Extra-Preise!

Sonnabend
Sonntag

Damen-Stiefel

Glanzbock-Schnürstiefel	Paar	4.95
Chevrette-Schnürstiefel	Paar	6.75
Box-Carla-Schnürstiefel	Paar	7.75
Boxcalf-Schnürstiefel	Paar	10.25
Chevreau-Schnürstiefel	Paar	8.45
Chevreau-Schnürstiefel	Paar	9.75
Roßleder-Knopfstiefel	Paar	5.75
Chevrette-Knopfstiefel	Paar	6.75
Boxcalf-Knopfstiefel	Paar	7.75
Chevreau-Knopfstiefel	Paar	9.50
Chevreau-Knopfstiefel	Paar	9.75

Damen-Stiefel

Braun und rot Leder-Schnür- und Knopfstiefel	Paar	4.75
Braun und rot Leder-Schnür- und Knopfstiefel	Paar	6.75
Graue Wildleder-Schnürstiefel	Paar	7.50
Schnür- und Knopfstiefel braun und rot	Paar	6.75
Schnür- und Knopfstiefel braun und rot	Paar	9.50
Schnürstiefel braun	Paar	9.50
Schnürstiefel braun, Handarbeit	Paar	10.50
Segeltuch-Schnürstiefel grau und beige, garantiert handgenäht	Paar	3.95
Segeltuch-Schnürstiefel grau und beige, Lederbefuß	Paar	4.50
Braune Chevrette-Schnürstiefel mit beige Segeltucheinsatz	Paar	6.50
Braune Chevreau-Schnürstiefel Lederbefuß	Paar	10.95

Herren-Stiefel

Spaltleder-Zugstiefel	Paar	4.85	3.65
Roßleder-Zugstiefel	Paar		6.25
Spiegelroßleder-Zugstiefel	Paar		7.75
Box-Zugstiefel mit Befuß	Paar		8.75
Chevreau-Zugstiefel mit Befuß	Paar		8.25
Wichsleder-Schnürstiefel	Paar		6.95
Boxcalf-Schnürstiefel	Paar		8.75
Chevreau-Schnürstiefel	Paar		8.25

Herren-Stiefel

Pa. Boxcalf-Schnürstiefel	Paar	12.25	
Chevreau-Schnürstiefel mit Lederflappe	Paar	10.75	
Schnallenstiefel	Paar	8.95	6.75
Boxcalf-Knopfstiefel	Paar		10.75
Pa. Chevreau-Knopfstiefel	Paar		14.50
Havana Chevreau-Schnürstiefel	Paar		12.75
Pa. Havana Chevreau-Schnürstiefel	Paar		14.75
Havana Chevreau-Knopfstiefel	Paar		14.75
	Paar	7.95	

Mädchen- und Kinder-Stiefel

Roßleder-Schnürstiefel Größe 31-35	Paar	4.75
Box-Schnür- und -Knopfstiefel Größe 31-35	Paar	5.50
Box-Carla Schnür- u. Knopfstiefel Größe 31-35	Paar	5.95
Imit. Chevreau-Schnür- und Knopfstiefel Größe 31-35	Paar	6.75
Segeltuch-Schnürstiefel grau und beige Größe 31-35	Paar	3.75
Farbige Schnür- u. Knopfstiefel braun u. rot Größe 31-35	Paar	5.50
Segeltuch-Schnürstiefel grau und beige, Größe 27-30	Paar	3.25

Schnür- und Knopfstiefel Größe 21-24	Paar	2.25
Farbige Schnür- und Knopfstiefel Größe 21-24 braun u. rot	Paar	2.45
Farbige Schnür- und Knopfstiefel Größe 25-26 braun u. rot	Paar	2.95
Farbige Schnür- und Knopfstiefel Größe 27-30	Paar	4.75
Roßleder-Schnürstiefel Größe 25-26	Paar	2.45
Roßleder-Schnürstiefel Größe 27-30	Paar	3.65

Braun Segeltuch-Schnürschuhe

Braun Rindleder-Sandalen

	Kinder	Mädchen	Damen	Herren
Paar	1.45	1.85	2.25	2.65
Paar	2.95	3.45	4.25	4.95